

Die Bibel

---

**Das Buch**  
**Hiob**

---

Elberfelder Bibelübersetzung

# Die Bibel

## Das Buch Hiob

### Kapitelübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42								

### Inhaltsverzeichnis

- 1 Gerechtigkeit des Hiob, sein Wohlstand und seine Sorge um die Gottesfurcht seiner Kinder 7**
  - Vorsprache Satans bei Gott - Hiobs Bewährung nach Verlust von Vieh, Knechten, Söhnen und Töchtern ..... 7
- 2 Vorsprache Satans bei Gott - Hiobs Bewährung nach Verlust der Gesundheit 11**
  - Besuch der Freunde bei Hiob ..... 12
- 3 Hiobs verzweifelte Klage 14**
- 4 Erste Rede des Elifas: Kein Leiden ohne Schuld - Kein Schuldloser vor Gott 17**
- 5 Warnung vor Unmut - Empfehlung von Demut und Beugung vor Gott 19**
- 6 Hiobs Antwort: Rechtfertigung seines Klagens mit der Schwere seines Leidens - Wunsch nach schnellem Tod - Klage über die Härte der Freunde 22**
- 7 Klage über das menschliche Dasein, über sein Los und über Gottes Unbarmherzigkeit - Bitte an Gott um Schonung 25**
- 8 Erste Rede des Bildad: Gottes Gerechtigkeit in Strafe und Güte - Untergang der Gottlosen - Segen durch Buße 28**
- 9 Hiobs Antwort: Un-**

# Die Bibel

- möglichkeit, bei Gott  
Recht zu erlangen 30
- 10 Klage über Gottes  
Verhalten in der schwe-  
ren Heimsuchung 33
- 11 Erste Rede des Zo-  
far: Widerspruch ge-  
gen Hiob - Mah-  
nung zur rechten  
Schau und zur De-  
mütigung vor dem  
allwissenden Gott 36
- 12 Hiobs Antwort: Kla-  
ge über seine Freun-  
de - Schilderung der  
verkannten Macht  
und Weisheit Got-  
tes 38
- 13 Warnung der Freun-  
de vor der Gerech-  
tigkeit Gottes - Vor-  
sichtige Aufforde-  
rung an Gott zum  
Rechtsstreit 41
- 14 Klage über die Nich-  
tigkeit des Menschen-  
lebens - Vergebli-  
ches Hoffen auf Trost  
nach dem Tod 44
- 15 Zweite Rede des  
Elifas: Er rügt Hi-  
ob wegen des un-  
geziemenden Redens  
gegen Gott - Un-  
heil für den Gott-  
losen 47
- 16 Hiobs Antwort: Lei-  
diger Trost der Freun-  
de - Trotz Schuld-  
losigkeit Behandlung  
als Sünder durch Gott  
und Menschen - War-  
ten auf Gottes Wir-  
ken nach dem Tod 51
- 17 Gründe für Gottes  
Eintreten - Abwei-  
sen der Reden der  
Freunde als töricht  
in Erwartung des  
Grabes 54
- 18 Zweite Rede des  
Bildad: Unwillen über  
Hiobs anmaßendes  
Reden - Unvermeid-  
licher Untergang der  
Gottlosen 56
- 19 Hiobs Antwort: Kla-  
ge über die Härte  
der Freunde, über

# Die Bibel

- das zu Unrecht zugefügte Leid - Gewißheit über den Erlöser 58
- 20 Zweite Rede des Zofar: Kurze Freude der Gottlosen vor ihrem Untergang 61
- 21 Hiobs Antwort: Wohlergehen der Gottlosen - Gottes Willkür im Austeilen von Glück und Unglück - Kein Gericht über die Gottlosen 64
- 22 Dritte Rede des Elifas: Hiobs selbstverschuldetes Elend - Aufruf zur Buße 67
- 23 Hiobs Antwort: Klage über Gott wegen mangelnder Möglichkeit zur Rechtfertigung 70
- 24 Unbegreifliche Nachricht Gottes mit den Gottlosen 72
- 25 Dritte Rede des Bildad
- von Schuach: Keine Gerechtigkeit der Menschen vor Gott 75
- 26 Hiobs Antwort: Anerkennung des unfassbaren Majestät Gottes 76
- 27 Hiobs Schlußrede: Beteuerung seiner Unschuld - Vergänglichliches Glück der Gottlosen 78
- 28 Natürlicher Zugang zu den Schätzen der Erde, aber kein Zugang zur Weisheit als nur durch Gottesfurcht 81
- 29 Hiobs früheres Glück, Gottes Segen und Anerkennung seitens der Menschen 84
- 30 Sein jetziges Elend, Verachtung durch die Menschen, Gottes feindliche Gesinnung - Berechtigung zur Klage 87

# Die Bibel

- 31 Sein unsträfliches Verhalten gegen Gott und Menschen - Bereitschaft mit Gott zu rechten 90**
- 32 Erste Rede des Elihu: Bisherige Zurückhaltung und Unparteilichkeit - Aufforderung an Hiob zur Stellungnahme 94**
- 33 Abwehr der Anklagen Hiobs gegen Gott - Gottes Zucht zum Heil der Seele - Aufforderung zur Stellungnahme oder zum Zuhören 97**
- 34 Zweite Rede des Elihu: Gegen Hiobs Reden über die Ungerechtigkeit Gottes - Keine Rechtsbeugung durch den Allmächtigen 101**
- 35 Dritte Rede des Elihu: Bedeutung des Tuns des Menschen - Keine Erhörung bei Gott bei Man- gel an Gottesfurcht 105**
- 36 Vierte Rede des Elihu: Durch Leiden zu Selbsterkenntnis und Gehorsam - Mahnung an Hiob zur Anerkennung von Gottes Tun 107**
- 37 Offenbarung von Gottes Majestät in der Natur - Mahnung zur Demütigung vor Gott 110**
- 38 Erste Rede Gottes: Fragen nach dem Urheber der Schöpfung, der leblosen und belebten Natur 113**
- 39 Gottes Rede 117**
- 40 Hiobs Antwort: Einsichtige Zurücknahme der Anklagen gegen Gott 120**
- Zweite Rede Gottes: Beweis der Macht Gottes durch Bestrafung der Hochmütigen . 120

# Die Bibel

**41 Gottes Gewalt über  
den Behemot und  
den Leviatan 123**

**42 Gottes Gewalt über  
den Behemot und  
den Leviatan 124**

**43 Hiobs Anerkennen  
der Größe Gottes  
und Buße 126**

- Verurteilung und Begnadigung der Freunde Hiobs - Hiobs Rechtfertigung .....126
- Gottes Segen über Hiob  
127

## **Impressum**

Elberfelder Bibelübersetzung  
von 1905. Erstellung mit freundlicher Genehmigung des Brockhaus-Verlags.

2013-10  
[www.daswortgottes.de](http://www.daswortgottes.de)

- 1 Gerechtigkeit des Hiob,  
sein Wohlstand und seine  
Sorge um die Gottesfurcht  
seiner Kinder
- 1 Es war Mann im Lande Uz,  
sein Name war Hiob;  
und selbiger Mann war  
vollkommen und  
rechtschaffen und  
gottesfürchtig und das  
Böse meidend.
- 2 Und es wurden ihm sieben  
Söhne und drei Töchter  
geboren.
- 3 Und sein Besitztum  
bestand in siebentausend  
Schafen und dreitausend  
Kamelen und fünfhundert  
Joch Rindern und  
fünfhundert Eselinnen,  
und in sehr vielem Gesinde.  
Und selbiger Mann war  
größer als alle Söhne des  
Ostens.
- 4 Und seine Söhne gingen hin  
und machten in dem Hause  
eines jeden ein Gastmahl  
an seinem Tage;
- und sie sandten hin und  
luden ihre drei Schwestern  
ein,  
um mit ihnen zu essen und  
zu trinken.
- 5 Und es geschah,  
wenn die Tage des  
Gastmahls herum waren,  
so sandte Hiob hin und  
heiligte sie;  
und er stand des Morgens  
früh auf und opferte  
Brandopfer nach ihrer aller  
Zahl;  
denn Hiob sprach:  
Vielleicht haben meine  
Kinder gesündigt und sich  
in ihrem Herzen von Gott  
losgesagt.  
Also tat Hiob allezeit.
- Vorsprache Satans bei Gott  
- Hiobs Bewährung nach  
Verlust von Vieh,  
Knechten, Söhnen und  
Töchtern
- 6 Und es geschah eines  
Tages,  
da kamen die Söhne  
Gottes,  
um sich vor JHWH zu

stellen;  
und auch der Satan kam in  
ihrer Mitte.

7 Und JHWH sprach zum  
Satan:  
Wo kommst du her?  
Und der Satan antwortete  
JHWH und sprach:  
Vom Durchstreifen der  
Erde und vom  
Umherwandeln auf ihr.

8 Und JHWH sprach zum  
Satan:  
Hast du achtgehabt auf  
meinen Knecht Hiob?  
Denn seinesgleichen ist  
kein Mann auf Erden,  
vollkommen und  
rechtschaffen,  
gottesfürchtig und das  
Böse meidend.

9 Und der Satan antwortete  
JHWH und sprach:  
Ist es umsonst,  
daß Hiob Gott fürchtet?

10 Hast du nicht selbst ihn  
und sein Haus und alles,  
was er hat,  
ringsum eingezäunt?

Du hast das Werk seiner  
Hände gesegnet,  
und sein Besitztum hat  
sich ausgebreitet im Lande.

11 Aber strecke einmal deine  
Hand aus und taste alles  
an,  
was er hat,  
ob er sich nicht offen von  
dir lossagen wird.

12 Da sprach JHWH zum  
Satan:  
Siehe,  
alles,  
was er hat,  
ist in deiner Hand;  
nur nach ihm strecke deine  
Hand nicht aus.  
Und der Satan ging von  
dem Angesicht JHWHs  
hinweg.

13 Und es geschah eines  
Tages,  
als seine Söhne und seine  
Töchter im Hause ihres  
erstgeborenen Bruders  
aßen und Wein tranken,

14 da kam ein Bote zu Hiob  
und sprach:



Die Rinder pflügten,  
und die Eselinnen weideten  
neben ihnen,

15 da fielen Sabäer ein und  
nahmen sie weg,  
und die Knechte  
erschlugen sie mit der  
Schärfe des Schwertes;  
und ich bin entronnen,  
nur ich allein,  
um es dir zu berichten.

16 Dieser redete noch,  
da kam ein anderer und  
sprach:  
Feuer Gottes ist vom  
Himmel gefallen und hat  
das Kleinvieh und die  
Knechte verbrannt und sie  
verzehrt;  
und ich bin entronnen,  
nur ich allein,  
um es dir zu berichten.

17 Dieser redete noch,  
da kam ein anderer und  
sprach:  
Die Chaldäer haben drei  
Haufen gebildet und sind  
über die Kamele  
hergefallen und haben sie  
weggenommen,

und die Knechte haben sie  
mit der Schärfe des  
Schwertes erschlagen;  
und ich bin entronnen,  
nur ich allein,  
um es dir zu berichten.

18 Während dieser noch  
redete,  
da kam ein anderer und  
sprach:  
Deine Söhne und deine  
Töchter aßen und tranken  
Wein im Hause ihres  
erstgeborenen Bruders;

19 und siehe,  
ein starker Wind kam von  
jenseit der Wüste her und  
stieß an die vier Ecken des  
Hauses,  
und es fiel auf die jungen  
Leute,  
und sie starben;  
und ich bin entronnen,  
nur ich allein,  
um es dir zu berichten.

-  
20 Da stand Hiob auf und  
zerriß sein Gewand und  
schor sein Haupt;  
und er fiel zur Erde nieder

und betete an.

- 21 Und er sprach:  
Nackt bin ich aus meiner  
Mutter Leibe gekommen,  
und nackt werde ich dahin  
zurückkehren;  
JHWH hat gegeben,  
und JHWH hat genommen,  
der Name JHWHs sei  
gepriesen!
- 22 Bei diesem allem sündigte  
Hiob nicht und schrieb  
Gott nichts Ungereimtes  
zu.

- 2 Vorsprache Satans bei  
Gott - Hiobs  
Bewährung nach  
Verlust der Gesundheit
- 1 Und es geschah eines  
Tages,  
da kamen die Söhne  
Gottes,  
um sich vor JHWH zu  
stellen;  
und auch der Satan kam in  
ihrer Mitte,  
um sich vor JHWH zu  
stellen.
- 2 Und JHWH sprach zum  
Satan:  
Von woher kommst du?  
Und der Satan antwortete  
JHWH und sprach:  
Vom Durchstreifen der  
Erde und vom  
Umherwandeln auf ihr.
- 3 Und JHWH sprach zum  
Satan:  
Hast du achtgehabt auf  
meinen Knecht Hiob?  
Denn seinesgleichen ist  
kein Mann auf Erden,  
vollkommen und  
rechtschaffen,
- gottesfürchtig und das  
Böse meidend;  
und noch hält er fest an  
seiner Vollkommenheit,  
wiewohl du mich wider ihn  
gereizt hast,  
ihn ohne Ursache zu  
verschlingen.
- 4 Und der Satan antwortete  
JHWH und sprach:  
Haut um Haut,  
ja,  
alles,  
was der Mensch hat,  
gibt er um sein Leben.
- 5 Aber strecke einmal deine  
Hand aus und taste sein  
Gebein und sein Fleisch an,  
ob er sich nicht offen von  
dir lossagen wird.
- 6 Und JHWH sprach zum  
Satan:  
Siehe,  
er ist in deiner Hand;  
nur schone seines Lebens.
- 7 Und der Satan ging von  
dem Angesicht JHWHs  
hinweg,  
und er schlug Hiob mit

bösen Geschwüren,  
von seiner Fußsohle bis zu  
seinem Scheitel.

8 Und er nahm einen  
Scherben,  
um sich damit zu schaben;  
und er saß mitten in der  
Asche.

9 Da sprach sein Weib zu  
ihm:  
Hältst du noch fest an  
deiner Vollkommenheit?  
Sage dich los von Gott und  
stirb!

10 Und er sprach zu ihr:  
Du redest,  
wie eine der Törinnen  
redet.  
Wir sollten das Gute von  
Gott annehmen,  
und das Böse sollten wir  
nicht auch annehmen?  
Bei diesem allem sündigte  
Hiob nicht mit seinen  
Lippen.

Besuch der Freunde bei  
Hiob

11 Und die drei Freunde Hiobs

hörten all dieses Unglück,  
das über ihn gekommen  
war;  
und sie kamen,  
ein jeder aus seinem Orte:  
Eliphas,  
der Temaniter,  
und Bildad,  
der Schuchiter,  
und Zophar,  
der Naamathiter;  
und sie verabredeten sich  
miteinander zu kommen,  
um ihm ihr Beileid zu  
bezeugen und ihn zu  
trösten.

12 Und sie erhoben ihre Augen  
von ferne und erkannten  
ihn nicht;  
da erhoben sie ihre Stimme  
und weinten,  
und sie zerrissen ein jeder  
sein Gewand und streuten  
Staub auf ihre Häupter  
himmelwärts.

13 Und sie saßen mit ihm auf  
der Erde sieben Tage und  
sieben Nächte lang;  
und keiner redete ein Wort  
zu ihm,  
denn sie sahen,

daß der Schmerz sehr groß  
war.

- 3 Hiobs verzweifelte  
Klage
- 1 Danach tat Hiob seinen  
Mund auf und verfluchte  
seinen Tag.
- 2 Und Hiob hob an und  
sprach:
- 3 Es verschwinde der Tag,  
an dem ich geboren wurde,  
und die Nacht,  
welche sprach:  
Ein Knäblein ist  
empfangen!
- 4 Jener Tag sei Finsternis!  
Nicht frage Gott nach ihm  
droben,  
und nicht erglänze über  
ihm das Licht!
- 5 Finsternis und  
Todesschatten mögen ihn  
einlösen,  
Gewölk lagere sich über  
ihm,  
es schrecken ihn  
Tagesverfinsterungen!
- 6 Jene Nacht,  
Dunkel ergreife sie;
- sie freue sich nicht unter  
den Tagen des Jahres,  
in die Zahl der Monde  
komme sie nicht!
- 7 Siehe,  
jene Nacht sei unfruchtbar,  
es trete kein Jubel in sie  
ein!
- 8 Verwünschen mögen sie die  
Verflucher des Tages,  
die fähig sind,  
den Leviathan aufzureizen!
- 9 Verfinstert seien die Sterne  
ihrer Dämmerung;  
sie harre auf Licht,  
und da sei keines;  
und nicht schaue sie die  
Wimpern der Morgenröte!
- 10 Denn sie hat die Pforte  
meines Mutterschoßes  
nicht verschlossen und  
Mühsal nicht verborgen vor  
meinen Augen.  
-
- 11 Warum starb ich nicht von  
Mutterleibe an,  
kam aus dem Schoße  
hervor und verschied?

- 12 Weshalb kamen Knie mir entgegen,  
und wozu Brüste,  
daß ich sog?
- 13 Denn jetzt würde ich liegen  
und rasten,  
ich würde schlafen:  
dann hätte ich Ruhe,
- 14 mit Königen und Räten der Erde,  
welche sich verödete Plätze erbauten,
- 15 oder mit Fürsten,  
die Gold hatten,  
die ihre Häuser mit Silber füllten;
- 16 oder,  
gleich einer verborgenen Fehlgeburt,  
wäre ich nicht da,  
gleich Kindern,  
die das Licht nicht erblickt haben.
- 17 Dort lassen die Bösen ab vom Toben,  
und dort ruhen die an Kraft Erschöpften,
- 18 rasten die Gefangenen allesamt,  
hören nicht die Stimme des Treibers.
- 19 Der Kleine und der Große,  
dort sind sie gleich,  
und der Knecht ist frei von seinem Herrn.
- 20 Warum gibt er dem Mühseligen Licht,  
und Leben denen,  
die bitterer Seele sind;
- 21 die auf den Tod harren,  
und er ist nicht da,  
und die nach ihm graben,  
mehr als nach verborgenen Schätzen;
- 22 die sich freuen bis zum Jubel,  
Wonne haben,  
wenn sie das Grab finden;  
-
- 23 dem Manne,  
dessen Weg ihm verborgen ist,  
und den Gott eingeschlossen hat ringsum?

24 Denn gleich meinem Brote  
kommt mein Seufzen,  
und wie Wasser ergießt  
sich mein Gestöhn.

25 Denn ich fürchtete einen  
Schrecken,  
und er traf mich,  
und vor dem mir bangte,  
das kam über mich.

26 Ich war nicht ruhig,  
und ich rastete nicht und  
ruhte nicht,  
da kam das Toben.



- 4 Erste Rede des Elifas:  
Kein Leiden ohne  
Schuld - Kein  
Schuldloser vor Gott
- 1 Und Eliphaz,  
der Temaniter,  
antwortete und sprach:
- 2 Wenn man ein Wort an  
dich versucht,  
wird es dich verdrießen?  
Doch die Worte  
zurückzuhalten,  
wer vermöchte es?
- 3 Siehe,  
du hast viele unterwiesen,  
und erschlaffte Hände  
stärktest du;
- 4 den Strauchelnden  
richteten deine Worte auf,  
und sinkende Knie hast du  
befestigt.
- 5 Doch nun kommt es an  
dich,  
und es verdrießt dich;  
es erreicht dich,  
und du bist bestürzt.
- 6 Ist nicht deine Gottesfurcht
- deine Zuversicht,  
die Vollkommenheit deiner  
Wege deine Hoffnung?
- 7 Gedenke doch:  
Wer ist als Unschuldiger  
umgekommen,  
und wo sind  
Rechtschaffene vertilgt  
worden?
- 8 So wie ich es gesehen habe:  
die Unheil pflügen und  
Mühsal säen,  
ernteten es.
- 9 Durch den Odem Gottes  
kommen sie um,  
und durch den Hauch  
seiner Nase vergehen sie.
- 10 Das Brüllen des Löwen und  
des Brüllers Stimme sind  
verstummt,  
und die Zähne der jungen  
Löwen sind ausgebrochen;
- 11 der Löwe kommt um aus  
Mangel an Raub,  
und die Jungen der Löwin  
werden zerstreut.
- 12 Und zu mir gelangte

verstohlen ein Wort,  
und mein Ohr vernahm ein  
Geflüster davon.

13 In Gedanken,  
welche Nachtgesichte  
hervorrufen,  
wenn tiefer Schlaf die  
Menschen befällt,

14 kam Schauer über mich  
und Beben,  
und durchschauerte alle  
meine Gebeine;

15 und ein Geist zog vor  
meinem Angesicht vorüber,  
das Haar meines Leibes  
startete empor.

16 Es stand da,  
und ich erkannte sein  
Aussehen nicht;  
ein Bild war vor meinen  
Augen,  
ein Säuseln und eine  
Stimme hörte ich:

17 Sollte ein Mensch gerechter  
sein als Gott,  
oder ein Mann reiner als  
der ihn gemacht hat?

18 Siehe,  
auf seine Knechte vertraut  
er nicht,  
und seinen Engeln legt er  
Irrtum zur Last:

19 wieviel mehr denen,  
die in Lehmhäusern  
wohnen,  
deren Grund im Staube ist!  
Wie Motten werden sie  
zertreten.

20 Von Morgen bis Abend  
werden sie zerschmettert;  
ohne daß man's beachtet,  
kommen sie um auf ewig.

21 Ist es nicht so?  
Wird ihr Zeltstrick an  
ihnen weggerissen,  
so sterben sie,  
und nicht in Weisheit.

- 5 Warnung vor Unmut -  
Empfehlung von Demut  
und Beugung vor Gott
- 1 Rufe doch,  
ob einer da ist,  
der dir antwortet!  
Und an welchen der  
Heiligen willst du dich  
wenden?
- 2 Denn den Narren erwürgt  
der Gram,  
und den Einfältigen tötet  
der Eifer.
- 3 Ich,  
ich sah den Narren Wurzel  
schlagen,  
und alsbald verwünschte  
ich seine Wohnung.
- 4 Fern blieben seine Kinder  
vom Glück;  
und sie wurden im Tore  
zertreten,  
und kein Erretter war da.
- 5 Seine Ernte verzehrte der  
Hungrige,  
und bis aus den  
Dornhecken nahm er sie  
weg;
- und nach ihrem Vermögen  
schnappte die Schlinge.
- 6 Denn nicht aus dem  
Staub geht Unheil hervor,  
und nicht sproßt Mühsal  
aus dem Erdboden;
- 7 sondern der Mensch ist zur  
Mühsal geboren,  
wie die Funken sich  
erheben im Fluge.
- 8 Ich jedoch würde Gott  
suchen und Gott meine  
Sache darlegen,
- 9 der Großes und  
Unerforschliches tut,  
Wunder bis zur Unzahl;
- 10 der Regen gibt auf die  
Fläche der Erde,  
und Wasser sendet auf die  
Fläche der Flur;
- 11 um Niedrige in die Höhe zu  
setzen,  
und Trauernde steigen  
empor zum Glück.
- 12 Der zunichte macht die  
Anschläge der Listigen,

und ihre Hände führen den  
Plan nicht aus;

er zerschlägt,  
und seine Hände heilen.

13 der die Weisen erhascht in  
ihrer List,  
und der Verschmitzten Rat  
überstürzt sich.

19 In sechs Drangsalen wird er  
dich erretten,  
und in sieben wird dich  
kein Übel antasten.

14 Bei Tage stoßen sie auf  
Finsternis,  
und am Mittag tapen sie  
wie bei der Nacht.

20 In Hungersnot erlöst er  
dich von dem Tode,  
und im Kriege von der  
Gewalt des Schwertes.

15 Und er rettet vom  
Schwerte,  
von ihrem Munde,  
und aus der Hand des  
Starken den Dürftigen.

21 Vor der Zunge Geißel wirst  
du geborgen sein,  
und du wirst dich nicht  
fürchten vor der  
Verwüstung,  
wenn sie kommt.

16 So wird dem Armen  
Hoffnung,  
und die Ungerechtigkeit  
verschließt ihren Mund.

22 Der Verwüstung und des  
Hungers wirst du lachen,  
und vor dem Getier der  
Erde wirst du dich nicht  
fürchten;

17 Siehe,  
glücklich der Mensch,  
den Gott straft!  
So verwirf denn nicht die  
Züchtigung des  
Allmächtigen.

23 denn dein Bund wird mit  
den Steinen des Feldes  
sein,  
und das Getier des Feldes  
wird Frieden mit dir haben.

18 Denn er bereitet Schmerz  
und verbindet,

24 Und du wirst erfahren,

daß dein Zelt in Frieden ist,  
und überschaut du deine  
Wohnung,  
so wirst du nichts  
vermissen;

25 und du wirst erfahren,  
daß deine  
Nachkommenschaft  
zahlreich sein wird,  
und deine Sprößlinge gleich  
dem Kraut der Erde.

26 Du wirst in Rüstigkeit in  
das Grab kommen,  
wie der Garbenhaufen  
eingebracht wird zu seiner  
Zeit.

-

27 Siehe,  
dieses,  
wir haben es erforscht,  
so ist es;  
höre es,  
und du,  
merke es dir!

- 6 Hiobs Antwort:  
Rechtfertigung seines  
Klagens mit der  
Schwere seines Leidens  
- Wunsch nach  
schnellem Tod - Klage  
über die Härte der  
Freunde
- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 O daß mein Gram doch gewogen würde, und man mein Mißgeschick auf die Waagschale legte allzumal!
- 3 Denn dann würde es schwerer sein als der Sand der Meere; darum sind unbesonnen meine Worte.
- 4 Denn die Pfeile des Allmächtigen sind in mir, ihr Gift trinkt mein Geist; die Schrecken Gottes stellen sich in Schlachtordnung wider mich auf.
- 5 Schreit ein Wildesel beim
- Grase,  
oder brüllt ein Rind bei seinem Futter?
- 6 Wird Fades, Salzloses gegessen? Oder ist Geschmack im Eiweiß?
- 7 Was meine Seele sich weigerte anzurühren, das ist wie meine ekle Speise.
- 8 O daß doch meine Bitte einträfe, und Gott mein Verlangen gewährte,
- 9 daß es Gott gefiele, mich zu zermalmen, daß er seine Hand losmachte und mich vernichtete!
- 10 So würde noch mein Trost sein, und ich würde frohlocken in schonungsloser Pein, daß ich die Worte des Heiligen nicht verleugnet habe.

- 11 Was ist meine Kraft,  
daß ich ausharren,  
und was mein Ende,  
daß ich mich gedulden  
sollte?  
wenn sie erwärmt werden,  
versiegen sie;  
wenn es heiß wird,  
sind sie von ihrer Stelle  
verschwunden.
- 12 Ist Kraft der Steine meine  
Kraft,  
oder ist mein Fleisch von  
Erz?  
18 Es schlängeln sich die  
Pfade ihres Laufes,  
ziehen hinauf in die Öde  
und verlieren sich.
- 13 Ist es nicht also,  
daß keine Hilfe in mir,  
und jede Kraft aus mir  
vertrieben ist?  
19 Es blickten hin die  
Karawanen Temas,  
die Reisezüge Schebas  
hofften auf sie:
- 14 Dem Verzagten gebührt  
Milde von seinem Freunde,  
sonst wird er die Furcht  
des Allmächtigen verlassen.  
20 sie wurden beschämt,  
weil sie auf sie vertraut  
hatten,  
sie kamen hin und wurden  
zu Schanden.
- 15 Meine Brüder haben sich  
trügerisch erwiesen wie ein  
Wildbach,  
wie das Bett der  
Wildbäche,  
welche hinschwinden,  
21 Denn jetzt seid ihr zu  
nichts geworden;  
ihr sehet einen Schrecken  
und fürchtet euch.
- 16 welche trübe sind von Eis,  
in die der Schnee sich  
birgt.  
22 Habe ich etwa gesagt:  
Gebet mir,  
und machet mir ein  
Geschenk von eurem  
Vermögen;
- 17 Zur Zeit,

- 23 und befreiet mich aus der  
Hand des Bedrängers,  
und erlöset mich aus der  
Hand der Gewalttätigen?
- 24 Belehret mich,  
und ich will schweigen;  
und gebet mir zu erkennen,  
worin ich geirrt habe.
- 25 Wie eindringlich sind  
richtige Worte!  
Aber was tadelt der Tadel,  
der von euch kommt?
- 26 Gedenket ihr Reden zu  
tadeln?  
Für den Wind sind ja die  
Worte eines  
Verzweifelnden!
- 27 Sogar den Verwaisten  
würdet ihr verlosen,  
und über euren Freund  
einen Handel abschließen.
- 28 Und nun,  
laßt es euch gefallen,  
auf mich hinzublicken:  
euch ins Angesicht werde  
ich doch wahrlich nicht  
lügen.
- 29 Kehret doch um,  
es geschehe kein Unrecht;  
ja,  
kehret noch um,  
um meine Gerechtigkeit  
handelt es sich!
- 30 Ist Unrecht auf meiner  
Zunge?  
Oder sollte mein Gaumen  
Frevelhaftes nicht  
unterscheiden?



- 7 Klage über das menschliche Dasein, über sein Los und über Gottes Unbarmherzigkeit - Bitte an Gott um Schonung
- 1 Hat der Mensch nicht einen harten Dienst auf Erden, und sind seine Tage nicht wie die Tage eines Tagelöhners?
- 2 Wie ein Knecht, der sich nach dem Schatten sehnt, und wie ein Tagelöhner, der seines Lohnes harrt,
- 3 so sind mir zuteil geworden Monde der Nichtigkeit, und Nächte der Mühsal mir zugezählt.
- 4 Wenn ich mich niederlege, so spreche ich: Wann werde ich aufstehen? Und der Abend dehnt sich hin, und ich werde des Umherwerfens satt bis zur Dämmerung.
- 5 Mein Fleisch ist bekleidet mit Gewürm und Erdkrusten, meine Haut zieht sich zusammen und eitert.
- 6 Meine Tage gleiten schneller dahin als ein Weberschiffchen, und schwinden ohne Hoffnung.
- 7 Gedenke, daß mein Leben ein Hauch ist! Nicht wird mein Auge das Glück wiedersehen.
- 8 Nicht mehr wird mich schauen das Auge des mich Sehenden; richtest du deine Augen auf mich, so bin ich nicht mehr.
- 9 Die Wolke schwindet und fährt dahin; so steigt, wer in den Scheol hinabfährt, nicht wieder herauf.
- 10 Nicht mehr kehrt er zurück

zu seinem Hause,  
und seine Stätte erkennt  
ihn nicht mehr.

11 So will auch ich meinen  
Mund nicht zurückhalten,  
will reden in der  
Bedrängnis meines Geistes,  
will klagen in der Bitterkeit  
meiner Seele.

12 Bin ich ein Meer,  
oder ein Seeungeheuer,  
daß du eine Wache wider  
mich aufstellst?

13 Wenn ich sage:  
Trösten wird mich mein  
Bett,  
mein Lager wird tragen  
helfen meine Klage,

14 so erschreckst du mich mit  
Träumen,  
und durch Gesichte  
ängstigst du mich,

15 so daß meine Seele  
Erstickung vorzieht,  
den Tod lieber wählt als  
meine Gebeine.

16 Ich bin's überdrüssig,

nicht ewiglich werde ich ja  
leben:  
Laß ab von mir!  
Denn ein Hauch sind meine  
Tage.

17 Was ist der Mensch,  
daß du ihn hochhältst,  
und daß du dein Herz auf  
ihn richtest,

18 und alle Morgen ihn  
heimsuchst,  
alle Augenblicke ihn prüfst?

19 Wie lange willst du nicht  
von mir wegblicken,  
nicht von mir ablassen,  
bis ich meinen Speichel  
verschlucke?

20 Habe ich gesündigt,  
was tat ich dir an,  
du Beobachter der  
Menschen?  
Warum hast du mich dir  
zum Angriffspunkt gesetzt,  
daß ich mir selbst zur Last  
geworden bin?

21 Und warum vergibst du  
nicht meine Übertretung  
und lässest nicht

vorübergehen meine  
Missetat?  
Denn nun werde ich in den  
Staub mich legen,  
und suchst du nach mir,  
so bin ich nicht mehr.

- 8 Erste Rede des Bildad:  
Gottes Gerechtigkeit in  
Strafe und Güte -  
Untergang der  
Gottlosen - Segen  
durch Buße
- 1 Und Bildad,  
der Schuchiter,  
antwortete und sprach:
- 2 Wie lange willst du solches  
reden,  
und sollen die Worte deines  
Mundes ungestümer Wind  
sein?
- 3 Wird Gott das Recht  
beugen,  
oder wird der Allmächtige  
beugen die Gerechtigkeit?
- 4 Wenn deine Kinder gegen  
ihn gesündigt haben,  
so gab er sie ihrer  
Übertretung preis.
- 5 Wenn du Gott eifrig suchst  
und zu dem Allmächtigen  
um Gnade flehst,
- 6 wenn du lauter und  
rechtschaffen bist,
- ja,  
dann wird er zu deinen  
Gunsten aufwachen und  
Wohlfahrt geben der  
Wohnung deiner  
Gerechtigkeit;
- 7 und dein Anfang wird  
gering erscheinen,  
aber dein Ende sehr groß  
werden.
- 8 Denn befrage doch das  
vorige Geschlecht,  
und richte deinen Sinn auf  
das,  
was ihre Väter erforscht  
haben.
- 9 (Denn wir sind von gestern  
und wissen nichts,  
denn ein Schatten sind  
unsere Tage auf Erden.)
- 10 Werden jene dich nicht  
belehren,  
dir's sagen,  
und Worte aus ihrem  
Herzen hervorbringen?
- 11 Schießt Papierschilf auf,  
wo kein Sumpf ist?  
Wächst Riedgras empör

ohne Wasser?

12 Noch ist es am Grünen,  
wird nicht ausgerauft,  
so verdorrt es vor allem  
Grase.

13 Also sind die Pfade aller,  
die Gottes vergessen;  
und des Ruchlosen  
Hoffnung geht zu Grunde.

14 Sein Vertrauen wird  
abgeschnitten,  
und seine Zuversicht ist ein  
Spinnengewebe.

15 Er stützt sich auf sein  
Haus,  
und es hält nicht stand;  
er hält sich daran fest,  
und es bleibt nicht  
aufrecht.

-

16 Saftvoll ist er vor der  
Sonne,  
und seine Schößlinge  
dehnen sich aus über  
seinen Garten hin;

17 über Steinhäufen schlingen  
sich seine Wurzeln,

er schaut die Wohnung der  
Steine;

18 wenn er ihn wegreißt von  
seiner Stätte,  
so verleugnet sie ihn:  
"Ich habe dich nie  
gesehen!"

19 Siehe,  
das ist die Freude seines  
Weges;  
und aus dem Staube  
sprossen andere hervor.

20 Siehe,  
Gott wird den  
Vollkommenen nicht  
verwerfen,  
und nicht bei der Hand  
fassen die Übeltäter.

21 Während er deinen Mund  
mit Lachen füllen wird und  
deine Lippen mit  
Jubelschall,

22 werden deine Hasser  
bekleidet werden mit  
Scham,  
und das Zelt der  
Gesetzlosen wird nicht  
mehr sein.

- 9 Hiobs Antwort:  
Unmöglichkeit, bei  
Gott Recht zu erlangen
- 1 Und Hiob antwortete und  
sprach:
- 2 Wahrlich,  
ich weiß,  
daß es also ist;  
und wie könnte ein Mensch  
gerecht sein vor Gott?
- 3 Wenn er Lust hat,  
mit ihm zu rechten,  
so kann er ihm auf tausend  
nicht eins antworten.
- 4 Er ist weise von Herzen  
und stark an Kraft:  
wer hat sich wider ihn  
verhärtet und ist  
unversehrt geblieben?
- 5 Der Berge versetzt,  
ehe sie es merken,  
er,  
der sie umkehrt in seinem  
Zorn;
- 6 der die Erde aufbeben  
macht von ihrer Stätte,  
und ihre Säulen erzittern;
- 7 der der Sonne befiehlt,  
und sie geht nicht auf,  
und der die Sterne  
versiegelt;
- 8 der die Himmel ausspannt,  
er allein,  
und einherschreitet auf den  
Höhen des Meeres;
- 9 der den großen Bären  
gemacht hat,  
den Orion und das  
Siebengestirn und die  
Kammern des Südens;
- 10 der Großes tut,  
daß es nicht zu erforschen,  
und Wundertaten,  
daß sie nicht zu zählen  
sind.
- 11 Siehe,  
er geht an mir vorüber,  
und ich sehe ihn nicht,  
und er zieht vorbei,  
und ich bemerke ihn nicht.
- 12 Siehe,  
er rafft dahin,  
und wer will ihm wehren?  
Wer zu ihm sagen:  
Was tust du?

- 13 Gott wendet seinen Zorn  
nicht ab,  
unter ihn beugen sich  
Rahabs Helfer.
- 14 Wieviel weniger könnte ich  
ihm antworten,  
meine Worte wählen ihm  
gegenüber!
- 15 Der ich,  
wenn ich gerecht wäre,  
nicht antworten könnte,  
um Gnade würde ich flehen  
zu meinem Richter.
- 16 Wenn ich riefte,  
und er mir antwortete,  
nicht würde ich glauben,  
daß er meiner Stimme  
Gehör schenken würde:
- 17 Er,  
der mich zermalmt durch  
ein Sturmwetter,  
und meine Wunden mehrt  
ohne Ursache;
- 18 er erlaubt mir nicht,  
Atem zu holen,  
denn er sättigt mich mit  
Bitterkeiten.
- 19 Wenn es auf Kraft des  
Starken ankommt,  
so sagt er:  
"Siehe hier!" und wenn auf  
Recht:  
"Wer will mich vorladen?"
- 20 Wenn ich auch gerecht  
wäre,  
so würde mein Mund mich  
doch verdammen;  
wäre ich vollkommen,  
so würde er mich für  
verkehrt erklären.
- 21 Vollkommen bin ich;  
nicht kümmert mich meine  
Seele,  
ich verachte mein Leben;  
es ist eins!
- 22 Darum sage ich:  
Den Vollkommenen und  
den Gesetzlosen vernichtet  
er.
- 23 Wenn die Geißel plötzlich  
tötet,  
so spottet er der Prüfung  
der Unschuldigen.
- 24 Die Erde ist in die Hand  
des Gesetzlosen gegeben,

das Angesicht ihrer Richter  
verhüllt er.

Wenn er es nun nicht ist,  
wer anders?

25 Und meine Tage eilen  
schneller dahin als ein  
Läufer,  
sie entfliehen,  
schauen das Glück nicht.

26 Sie ziehen vorüber gleich  
Rohrschiffen,  
wie ein Adler,  
der auf Fraß herabstürzt.

27 Wenn ich sage:  
Ich will meine Klage  
vergessen,  
will mein Angesicht glätten  
und mich erheitern,

28 so bangt mir vor allen  
meinen Schmerzen;  
ich weiß,  
daß du mich nicht für  
schuldlos halten wirst.

29 Ich muß schuldig sein;  
wozu soll ich mich denn  
nutzlos abmühen?

30 Wenn ich mich mit Schnee

wüsche und meine Hände  
mit Lauge reinigte,

31 alsdann würdest du mich in  
die Grube tauchen,  
und meinen eigenen  
Kleidern würde vor mir  
ekeln.

32 Denn er ist nicht ein Mann  
wie ich,  
daß ich ihm antworten  
dürfte,  
daß wir miteinander vor  
Gericht gehen könnten.

33 Es gibt zwischen uns keinen  
Schiedsmann,  
daß er seine Hand auf uns  
beide lege.

34 Er tue seine Rute von mir  
weg,  
und sein Schrecken  
ängstige mich nicht:

35 so will ich reden und ihn  
nicht fürchten;  
denn nicht also steht es bei  
mir.



- 10 Klage über Gottes Verhalten in der schweren Heimsuchung
- 1 Meine Seele ist meines Lebens überdrüssig; ich will meiner Klage in mir freien Lauf lassen, will reden in der Bitterkeit meiner Seele.
- 2 Ich will zu Gott sagen: Verdamme mich nicht! laß mich wissen, worüber du mit mir rechttest.
- 3 Gefällt es dir, daß du bedrückst, daß du die Arbeit deiner Hände verwirfst und über den Rat der Gesetzlosen dein Licht leuchten lässest?
- 4 Hast du Augen des Fleisches, oder siehst du, wie ein Mensch sieht?
- 5 Sind deine Tage wie die Tage eines Menschen, oder deine Jahre wie die Tage eines Mannes,
- 6 daß du nach meiner Ungerechtigkeit suchst und nach meiner Sünde forschest,
- 7 obwohl du weißt, daß ich nicht schuldig bin, und daß niemand ist, der aus deiner Hand errette?
- 8 Deine Hände haben mich ganz gebildet und gestaltet um und um, und du verschlingst mich!
- 9 Gedenke doch, daß du wie Ton mich gestaltet und zum Staube willst du mich zurückkehren lassen!
- 10 Hast du mich nicht hingegossen wie Milch, und wie Käse mich gerinnen lassen?
- 11 Mit Haut und Fleisch hast du mich bekleidet, und mit Knochen und Sehnen mich

durchflochten.

12 Leben und Huld hast du  
mir gewährt,  
und deine Obhut bewahrte  
meinen Geist.

13 Doch solches bargest du in  
deinem Herzen;  
ich weiß,  
daß dieses bei dir war:

14 Wenn ich sündigte,  
so würdest du mich  
beobachten,  
und von meiner Missetat  
mich nicht freisprechen.

15 Wenn ich schuldig wäre,  
wehe mir!  
Und wäre ich gerecht,  
so dürfte ich mein Haupt  
nicht erheben,  
gesättigt von Schande und  
mein Elend schauend.

16 Und richtete es sich empor,  
wie ein Löwe würdest du  
mich jagen,  
und immer wieder deine  
Wunderkraft an mir  
erweisen.

17 Du würdest deine Zeugen  
mir gegenüber erneuern  
und deinen Zorn wider  
mich mehren,  
stets frische Scharen und  
ein Heer wider mich  
entbieten.

18 Warum hast du mich doch  
aus Mutterleibe  
hervorgehen lassen?  
Ich hätte verscheiden,  
und kein Auge hätte mich  
sehen sollen!

19 Als ob ich nicht gewesen  
wäre,  
so hätte ich sein sollen,  
vom Mutterschoße zu  
Grabe getragen!

20 Sind meiner Tage nicht  
wenige?  
Er lasse ab,  
wende sich von mir,  
daß ich ein wenig mich  
erheitere,

21 ehe ich hingehe (und nicht  
wiederkomme) in das Land  
der Finsternis und des  
Todesschattens,

22 in das Land,  
düster wie das Dunkel,  
das Land des  
Todesschattens und der  
Unordnung,  
und wo das Hellwerden  
dem Dunkel gleich ist!

- 11 Erste Rede des Zofar:  
Widerspruch gegen  
Hiob - Mahnung zur  
rechten Schau und zur  
Demütigung vor dem  
allwissenden Gott
- 1 Und Zophar,  
der Naamathiter,  
antwortete und sprach:
- 2 Sollte die Menge der Worte  
nicht beantwortet werden,  
oder sollte ein Schwätzer  
recht behalten?
- 3 Sollte dein Gerede die  
Leute zum Schweigen  
bringen,  
daß du spotten solltest,  
und niemand dich  
beschämen,
- 4 daß du sagen solltest:  
Meine Lehre ist lauter,  
und ich bin rein in deinen  
Augen?
- 5 Aber möchte Gott doch  
reden und seine Lippen  
gegen dich öffnen,
- 6 und dir kundtun die  
Geheimnisse der Weisheit,  
daß sie das Doppelte ist an  
Bestand!  
Dann müßtest du  
erkennen,  
daß Gott dir viel von deiner  
Missetat übersieht.
- 7 Kannst du die Tiefe Gottes  
erreichen,  
oder das Wesen des  
Allmächtigen ergründen?
- 8 Himmelhoch sind sie,  
was kannst du tun?  
Tiefer als der Scheol,  
was kannst du wissen?
- 9 Länger als die Erde ist ihr  
Maß und breiter als das  
Meer.
- 10 Wenn er vorüberzieht und  
in Verhaft nimmt und zum  
Gericht versammelt,  
wer will ihm dann wehren?
- 11 Denn er kennt die falschen  
Leute;  
und er sieht Frevel,  
ohne daß er achtgibt.
- 12 Auch ein Hohlköpfiger

gewinnt Verstand,  
wenn auch der Mensch als  
ein Wildeselsfüllen geboren  
wird.

13 Wenn du dein Herz richtest  
und deine Hände zu ihm  
ausbreitest,

-

14 wenn Frevel in deiner Hand  
ist,  
so entferne ihn,  
und laß Unrecht nicht  
wohnen in deinen Zelten,

15 ja,  
dann wirst du dein  
Angesicht erheben ohne  
Makel,  
und wirst unerschütterlich  
sein und dich nicht  
fürchten.

16 Denn du wirst die Mühsal  
vergessen,  
wirst ihrer gedenken wie  
vorübergeflossener Wasser;

17 und heller als der Mittag  
wird dein Leben erstehen;  
mag es finster sein wie der  
Morgen wird es werden.

18 Und du wirst Vertrauen  
fassen,  
weil es Hoffnung gibt;  
und du wirst Umschau  
halten,  
in Sicherheit dich  
niederlegen.

19 Und du wirst dich lagern,  
und niemand wird dich  
aufschrecken;  
und viele werden deine  
Gunst suchen.

20 Aber die Augen der  
Gesetzlosen werden  
verschmachten;  
und jede Zuflucht ist ihnen  
verloren,  
und ihre Hoffnung ist das  
Aushauchen der Seele.

- 12 Hiobs Antwort: Klage über seine Freunde - Schilderung der verkannten Macht und Weisheit Gottes
- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 Fürwahr, ihr seid die Leute, und mit euch wird die Weisheit aussterben!
- 3 Auch ich habe Verstand wie ihr; ich stehe nicht hinter euch zurück; und wer wüßte nicht dergleichen?
- 4 Ich muß einer sein, der seinem Freunde zum Gespött ist, der zu Gott ruft, und er antwortet ihm; der Gerechte, Vollkommene ist zum Gespött!
- 5 Dem Unglück gebührt Verachtung nach den Gedanken des Sorglosen; sie ist bereit für die, welche mit dem Fuße wanken.
- 6 Die Zelte der Verwüster sind in Ruhe, und Sicherheit ist für die, welche Gott reizen, für den, welcher Gott in seiner Hand führt.
- 7 Aber frage doch das Vieh, und es wird's dich lehren; und das Geflügel des Himmels, und es wird's dir kundtun;
- 8 oder rede zu der Erde, und sie wird's dich lehren; und die Fische des Meeres werden es dir erzählen.
- 9 Wer erkannte nicht an diesen allen, daß die Hand JHWHs solches gemacht hat,
- 10 in dessen Hand die Seele alles Lebendigen ist und der Geist alles menschlichen Fleisches?

- 11 Soll nicht das Ohr die  
Worte prüfen,  
wie der Gaumen für sich  
die Speise kostet?
- 12 Bei Greisen ist Weisheit,  
und Einsicht bei hohem  
Alter.
- 13 Bei ihm ist Weisheit und  
Macht,  
sein ist Rat und Einsicht.
- 14 Siehe,  
er reißt nieder,  
und es wird nicht wieder  
gebaut;  
er schließt über jemand zu,  
und es wird nicht aufgetan.
- 15 Siehe,  
er hemmt die Wasser,  
und sie vertrocknen;  
und er läßt sie los,  
und sie kehren das Land  
um.
- 16 Bei ihm ist Kraft und  
vollkommenes Wissen;  
sein ist der Irrende und der  
Irreführende.
- 17 Er führt Räte beraubt  
hinweg,  
und Richter macht er zu  
Narren.
- 18 Die Herrschaft der Könige  
löst er auf,  
und schlingt eine Fessel um  
ihre Lenden.
- 19 Er führt Priester beraubt  
hinweg,  
und Feststehende stürzt er  
um.
- 20 Zuverlässigen entzieht er  
die Sprache,  
und Alten benimmt er das  
Urteil.
- 21 Verachtung schüttet er auf  
Edle,  
und den Gürtel der Starken  
macht er schlaff.
- 22 Er enthüllt Tiefes aus der  
Finsternis,  
und Todesschatten zieht er  
an das Licht hervor.
- 23 Er vergrößert Nationen,  
und er vernichtet sie;  
er breitet Nationen aus,  
und er führt sie hinweg.

24 Er entzieht den Verstand  
den Häuptern der Völker  
der Erde,  
und macht sie umherirren  
in pfadloser Einöde;

25 sie tappen in der Finsternis,  
wo kein Licht ist,  
und er macht sie  
umherirren gleich einem  
Trunkenen.



- 13 Warnung der Freunde  
vor der Gerechtigkeit  
Gottes - Vorsichtige  
Aufforderung an Gott  
zum Rechtsstreit
- 1 Siehe,  
das alles hat mein Auge  
gesehen,  
mein Ohr gehört und sich  
gemerkt.
- 2 So viel ihr wisset,  
weiß auch ich;  
ich stehe nicht hinter euch  
zurück.
- 3 Doch zu dem Allmächtigen  
will ich reden,  
und vor Gott mich zu  
rechtfertigen begehre ich;
- 4 ihr hingegen seid  
Lügenschmiede,  
nichtige Ärzte,  
ihr alle!
- 5 O daß ihr doch stille  
schwieget!  
Das würde euch zur  
Weisheit gereichen.
- 6 Höret doch meine  
Rechtfertigung,  
und horchet auf die  
Beweisgründe meiner  
Lippen!
- 7 Wollt ihr für Gott Unrecht  
reden,  
und für ihn Trug reden?
- 8 Wollt ihr für ihn Partei  
nehmen?  
Oder wollt ihr für Gott  
rechten?
- 9 Ist es gut für euch,  
daß er euch erforsche?  
Oder werdet ihr ihn  
täuschen,  
wie man einen Menschen  
täuscht?
- 10 Strafen wird er euch,  
wenn ihr im Geheimen die  
Person ansehet.
- 11 Wird nicht seine Hoheit  
euch bestürzen,  
und sein Schrecken auf  
euch fallen?
- 12 Eure Denksprüche sind  
Sprüche von Asche,  
eure Schutzwehren

erweisen sich als  
Schutzwehren von Lehm.

- 13 Schweiget,  
laßt mich,  
und ich will reden,  
was auch über mich  
ergehen möge.
- 14 Warum sollte ich mein  
Fleisch zwischen meine  
Zähne nehmen,  
und mein Leben meiner  
Hand anvertrauen?
- 15 Siehe,  
tötet er mich,  
ich werde auf ihn warten,  
nur will ich meine Wege  
ihm ins Angesicht  
rechtfertigen.
- 16 Auch das wird mir zur  
Rettung sein,  
daß ein Ruchloser nicht vor  
sein Angesicht kommen  
darf.
- 17 Höret,  
höret meine Rede,  
und meine Erklärung  
dringe in eure Ohren!

18 Siehe doch,  
ich habe die Rechtssache  
gerüstet!  
Ich weiß,  
daß ich Recht behalten  
werde.

19 Wer ist es,  
der mit mir rechten  
könnte?  
Denn dann wollte ich  
schweigen und verscheiden.

20 Nur zweierlei tue mir nicht;  
dann werde ich mich nicht  
vor deinem Angesicht  
verbergen.

21 Deine Hand entferne von  
mir,  
und dein Schrecken  
ängstige mich nicht.

22 So rufe denn,  
und ich will antworten,  
oder ich will reden,  
und erwidere mir!

23 Wie viele Missetaten und  
Sünden habe ich?  
Laß mich meine  
Übertretung und meine  
Sünde wissen!

- 24 Warum verbirgst du dein  
Angesicht,  
und hältst mich für deinen  
Feind?
- 25 Willst du ein verwehtes  
Blatt hinwegschrecken,  
und die dürre Stoppel  
verfolgen?
- 26 Denn Bitteres verhängst du  
über mich,  
und lässest mich erben die  
Missetaten meiner Jugend;
- 27 und meine Füße legst du in  
den Stock,  
und beobachtetest alle meine  
Pfade,  
grenzest dir ein die Sohlen  
meiner Füße;
- 28 da ich doch zerfalle wie  
Moder,  
wie ein Kleid,  
das die Motte zerfressen  
hat.

- 14 Klage über die  
Nichtigkeit des  
Menschenlebens -  
Vergebliches Hoffen  
auf Trost nach dem  
Tod
- 1 Der Mensch,  
vom Weibe geboren,  
ist kurz an Tagen und mit  
Unruhe gesättigt.
- 2 Wie eine Blume kommt er  
hervor und verwelkt;  
und er flieht wie der  
Schatten und hat keinen  
Bestand.
- 3 Dennoch hast du über  
einen solchen deine Augen  
geöffnet,  
und mich führst du ins  
Gericht mit dir!
- 4 Wie könnte ein Reiner aus  
einem Unreinen kommen?  
Nicht ein einziger!
- 5 Wenn denn bestimmt sind  
seine Tage,  
die Zahl seiner Monde bei  
dir sind,  
wenn du ihm Schranken
- gesetzt hast,  
die er nicht überschreiten  
darf,
- 6 so blicke von ihm weg,  
daß er Ruhe habe,  
bis er wie ein Tagelöhner  
seinen Tag vollende.
- 7 Denn für den Baum gibt es  
Hoffnung:  
wird er abgehauen,  
so schlägt er wieder aus,  
und seine Schößlinge hören  
nicht auf.
- 8 Wenn seine Wurzel in der  
Erde altert,  
und sein Stumpf im Boden  
erstirbt:
- 9 vom Dufte des Wassers  
sproßt er wieder auf und  
treibt Zweige wie ein  
Pflänzling.
- 10 Der Mann aber stirbt und  
liegt da;  
und der Mensch  
verscheidet,  
und wo ist er?
- 11 Es verrinnen die Wasser

aus dem See,  
und der Fluß trocknet ein  
und versiegt:

12 so legt der Mensch sich hin  
und steht nicht wieder auf;  
bis die Himmel nicht mehr  
sind,  
erwachen sie nicht und  
werden nicht aufgeweckt  
aus ihrem Schläfe.

13 O daß du in dem Scheol  
mich verstecktest,  
mich verbärgest,  
bis dein Zorn sich  
abwendete,  
mir eine Frist setztest und  
dann meiner gedächtest!

14 (Wenn ein Mann stirbt,  
wird er wieder leben?) Alle  
Tage meiner Dienstzeit  
wollte ich harren,  
bis meine Ablösung käme!

15 Du würdest rufen,  
und ich würde dir  
antworten;  
du würdest dich sehnen  
nach dem Werke deiner  
Hände.

16 Denn nun zählst du meine  
Schritte;  
wachst du nicht über  
meine Sünde?

17 Meine Übertretung ist  
versiegelt in einem Bündel,  
und du hast hinzugefügt zu  
meiner Missetat.

18 Und doch,  
ein Berg stürzt ein,  
zerfällt,  
und ein Fels rückt weg von  
seiner Stelle;

19 Wasser zerreiben die  
Steine,  
ihre Fluten schwemmen  
den Staub der Erde  
hinweg;  
aber du machst zunichte  
die Hoffnung des  
Menschen.

20 Du überwältigst ihn für  
immer,  
und er geht dahin;  
sein Angesicht entstehend,  
sendest du ihn hinweg.

21 Seine Kinder kommen zu  
Ehren,

und er weiß es nicht;  
und sie werden gering,  
und er achtet nicht auf sie.

22 Nur um ihn selbst hat sein  
Fleisch Schmerz,  
und nur um ihn selbst  
empfindet seine Seele  
Trauer.

- 15 Zweite Rede des Elifas: Er rügt Hiob wegen des ungeziemenden Redens gegen Gott - Unheil für den Gottlosen
- 1 Und Eliphaz, der Temaniter, antwortete und sprach:
- 2 Wird ein Weiser windige Erkenntnis antworten, und wird er sein Inneres füllen mit Ostwind,
- 3 streitend mit Reden, die nichts taugen, und mit Worten, womit er nicht nützt?
- 4 Ja, du vernichtest die Gottesfurcht und schmälerst die Andacht vor Gott.
- 5 Denn deine Ungerechtigkeit belehrt deinen Mund, und du wählst die Sprache der Listigen.
- 6 Dein Mund verdammt dich, und nicht ich; und deine Lippen zeugen wider dich.
- 7 Bist du als Erster zum Menschen gezeugt, und vor den Hügeln du geboren?
- 8 Hast du im Rate Gottes zugehört, und die Weisheit an dich gerissen?
- 9 Was weißt du, das wir nicht wüßten, was verstehst du, das uns nicht bekannt wäre?
- 10 Unter uns sind auch Alte, auch Greise, reicher an Tagen als dein Vater.
- 11 Sind dir zu wenig die Tröstungen Gottes, und ein sanftes Wort an dich zu gering?
- 12 Was reißt dein Herz dich hin,

und was zinken deine  
Augen,

13 daß du gegen Gott dein  
Schnauben kehrst,  
und Reden hervorgehen  
lässest aus deinem Munde?

14 Was ist der Mensch,  
daß er rein sein sollte,  
und der vom Weibe  
Geborene,  
daß er gerecht wäre?

15 Siehe,  
auf seine Heiligen vertraut  
er nicht,  
und die Himmel sind nicht  
rein in seinen Augen:

16 wieviel weniger der  
Abscheuliche und  
Verderbte,  
der Mann,  
der Unrecht trinkt wie  
Wasser!

17 Ich will dir's berichten,  
höre mir zu;  
und was ich gesehen,  
will ich erzählen,

18 was die Weisen verkündigt

und nicht verhehlt haben  
von ihren Vätern her,  
-

19 ihnen allein war das Land  
übergeben,  
und kein Fremder zog  
durch ihre Mitte;  
-

20 Alle seine Tage wird der  
Gesetzlose gequält,  
und eine kleine Zahl von  
Jahren ist dem  
Gewalttätigen aufgespart.

21 Die Stimme von  
Schrecknissen ist in seinen  
Ohren,  
im Frieden kommt der  
Verwüster über ihn;

22 er glaubt nicht an eine  
Rückkehr aus der  
Finsternis,  
und er ist ausersehen für  
das Schwert.

23 Er schweift umher nach  
Brot,  
wo es finden?  
Er weiß,  
daß neben ihm ein Tag der



- Finsternis bereitet ist.
- 24 Angst und Bedrängnis  
schrecken ihn,  
sie überwältigen ihn wie  
ein König,  
gerüstet zum Sturm.
- 25 Weil er seine Hand wider  
Gott ausgestreckt hat und  
wider den Allmächtigen  
trotzte,
- 26 wider ihn anrannte mit  
gerektem Halse,  
mit den dichten Buckeln  
seiner Schilde;
- 27 weil er sein Angesicht  
bedeckt hat mit seinem  
Fette und Schmer  
angesetzt an den Lenden;
- 28 und zerstörte Städte  
bewohnte,  
Häuser,  
die nicht bewohnt werden  
sollten,  
die zu Steinhaufen  
bestimmt waren:
- 29 so wird er nicht reich  
werden,
- und sein Vermögen wird  
keinen Bestand haben;  
und nicht neigt sich zur  
Erde,  
was solche besitzen.
- 30 Er entweicht nicht der  
Finsternis;  
seine Schößlinge versengt  
die Flamme;  
und er muß weichen durch  
den Hauch seines Mundes.  
-
- 31 Er verlasse sich nicht auf  
Nichtiges,  
er wird getäuscht;  
denn Nichtiges wird seine  
Vergeltung sein.
- 32 Noch ist sein Tag nicht da,  
so erfüllt es sich;  
und sein Palmzweig wird  
nicht grün.
- 33 Wie der Weinstock übt er  
Unbill an seinen unreifen  
Beeren,  
und wie der Olivenbaum  
wirft er seine Blüte ab.
- 34 Denn der Hausstand des  
Ruchlosen ist unfruchtbar,

und Feuer frißt die Zelte  
der Bestechung.

35 Sie sind schwanger mit  
Mühsal und gebären  
Unheil,  
und ihr Inneres bereitet  
Trug.

16 Hiobs Antwort:  
Leidiger Trost der  
Freunde - Trotz  
Schuldlosigkeit  
Behandlung als  
Sünder durch Gott  
und Menschen -  
Warten auf Gottes  
Wirken nach dem Tod

- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 Ich habe vieles dergleichen gehört;  
leidige Tröster seid ihr alle!
- 3 Hat es ein Ende mit den windigen Worten?  
Oder was reizt dich,  
daß du antwortest?
- 4 Auch ich könnte reden wie ihr.  
Wenn eure Seele an der Stelle meiner Seele wäre,  
könnte ich Worte wider euch zusammenreihen,  
und mein Haupt über euch schütteln;
- 5 ich wollte euch stärken mit meinem Munde,

und das Beileid meiner Lippen würde euch Linderung bringen.

- 6 Wenn ich rede,  
so wird mein Schmerz nicht gehemmt;  
und unterlasse ich es,  
nicht weicht er von mir.
- 7 Ja,  
bereits hat er mich erschöpft;  
du hast meinen ganzen Hausstand verwüstet.
- 8 Und du hast mich zusammenschrumpfen lassen,  
zum Zeugen ward es;  
und meine Abmagerung tritt wider mich auf,  
sie zeugt mir ins Angesicht.
- 9 Sein Zorn hat mich zerfleischt und verfolgt,  
er hat mit seinen Zähnen wider mich geknirscht;  
als mein Feind schärft er seine Augen wider mich.
- 10 Ihr Maul haben sie wider mich aufgesperret,

mit Hohn meine Backen  
geschlagen;  
allzumal verstärken sie sich  
wider mich.

11 Gott gab mich preis dem  
Ungerechten,  
und in die Hände der  
Gesetzlosen stürzte er  
mich.

12 Ich war in Ruhe,  
und er hat mich zerrüttelt,  
und er packte mich beim  
Nacken und zerschmetterte  
mich;  
und er stellte mich hin sich  
zur Zielscheibe.

13 Seine Schützen umringten  
mich,  
er spaltete meine Nieren  
ohne Schonung;  
er schüttete meine Galle  
zur Erde.

14 Er durchbrach mich,  
Bruch auf Bruch;  
er rannte wider mich,  
wie ein Held.

15 Ich habe Sacktuch über  
meine Haut genäht,

und mit Staub mein Horn  
besudelt.

16 Mein Angesicht glüht vom  
Weinen,  
und auf meinen Wimpern  
ist der Schatten des Todes,

17 obwohl keine Gewalttat in  
meinen Händen,  
und mein Gebet lauter ist.

18 Erde,  
bedecke nicht mein Blut,  
und für mein Geschrei sei  
kein Platz!

19 Sogar jetzt,  
siehe,  
im Himmel ist mein Zeuge,  
und der mir Zeugnis gibt,  
in den Höhen.

20 Meine Freunde sind meine  
Spötter:  
zu Gott trânt mein Auge,

21 daß er schiedsrichterlich  
entscheide Gott gegenüber  
für einen Mann,  
und für einen  
Menschensohn hinsichtlich  
seines Freundes.

22 Denn die zählbaren Jahre  
gehen vorüber,  
und ich werde einen Weg  
dahingehen,  
auf dem ich nicht  
wiederkehren werde.

- 17 Gründe für Gottes Eintreten - Abweisen der Reden der Freunde als töricht in Erwartung des Grabes
- 1 Mein Geist ist verstört, meine Tage erlöschen, die Gräber sind für mich.
- 2 Sind nicht Spöttereien um mich her, und muß nicht mein Auge weilen auf ihren Beleidigungen?
- 3 Setze doch ein, leiste Bürgschaft für mich bei dir selbst! Wer ist es sonst, der in meine Hand einschlagen wird?
- 4 Denn ihre Herzen hast du der Einsicht verschlossen; darum wirst du ihnen nicht die Oberhand geben.
- 5 Wenn einer die Freunde zur Beute ausbietet, so werden die Augen seiner Kinder verschmachten.
- 6 Und er hat mich hingestellt zum Sprichwort der Völker, und ich bin zum Anspeien ins Angesicht.
- 7 Und mein Auge ist trübe geworden vor Gram, und wie der Schatten sind alle meine Glieder.
- 8 Die Aufrichtigen werden sich hierüber entsetzen, und der Schuldlose wird aufgebracht werden über den Ruchlosen.
- 9 Doch der Gerechte wird an seinem Wege festhalten, und der an Händen Reine wird an Stärke zunehmen.
- 10 Aber ihr alle, kommet nur wieder heran! Und einen Weisen werde ich nicht unter euch finden.
- 11 Meine Tage sind vorüber, zerrissen sind meine Pläne, das Eigentum meines Herzens.
- 12 Die Nacht machen sie zum Tage,

das Licht nahe vor lauter  
Finsternis.

13 Wenn ich hoffe,  
so ist der Scheol mein  
Haus,  
in der Finsternis bette ich  
mein Lager.

14 Zur Verwesung rufe ich:  
Du bist mein Vater!  
zu dem Gewürm:  
Meine Mutter und meine  
Schwester!

15 Wo denn also ist meine  
Hoffnung?  
Ja,  
meine Hoffnung,  
wer wird sie schauen?

16 Sie fährt hinab zu den  
Riegeln des Scheols,  
wenn wir miteinander im  
Staube Ruhe haben.

- 18 Zweite Rede des Bildad: Unwillen über Hiobs anmaßendes Reden - Unvermeidlicher Untergang der Gottlosen
- 1 Und Bildad, der Schuchiter, antwortete und sprach:
- 2 Wie lange wollt ihr auf Worte Jagd machen? Werdet verständig, und hernach wollen wir reden!
- 3 Warum werden wir dem Vieh gleich geachtet, sind dumm in euren Augen?
- 4 Du, der sich selbst zerfleischt in seinem Zorn, soll um deinetwillen die Erde verlassen werden, und ein Fels wegrücken von seiner Stelle?
- 5 Doch das Licht der Gesetzlosen wird erlöschen,
- und nicht leuchten wird die Flamme seines Feuers.
- 6 Das Licht wird finster in seinem Zelte, und seine Lampe erlischt über ihm.
- 7 Die Schritte seiner Kraft werden eingeengt werden, und sein Ratschlag wird ihn stürzen.
- 8 Denn durch seine eigenen Füße wird er ins Netz getrieben, und auf Fallgittern wird er einherwandeln.
- 9 Der Fallstrick wird seine Ferse erfassen, die Schlinge ihn ergreifen.
- 10 Sein Garn ist verborgen in der Erde, und seine Falle auf dem Pfade.
- 11 Schrecken ängstigen ihn ringsum und scheuchen ihn auf Schritt und Tritt.
- 12 Seine Kraft wird aufgezehrt



werden durch Hunger,  
und das Verderben steht  
bereit an seiner Seite.

- 13 Der Erstgeborene des  
Todes wird fressen die  
Glieder seines Leibes,  
seine Glieder wird er  
fressen.
- 14 Seine Zuversicht wird  
hinweggerissen werden aus  
seinem Zelte,  
und es wird ihn fortreiben  
zu dem König der  
Schrecken.
- 15 Was nicht sein ist,  
wird in seinem Zelte  
wohnen,  
auf seine Wohnstätte wird  
Schwefel gestreut werden.
- 16 Unten werden seine  
Wurzeln verdorren,  
und oben wird sein  
Gezweig verwelken.
- 17 Sein Gedächtnis  
verschwindet von der Erde,  
und auf der Fläche des  
Landes hat er keinen  
Namen.

18 Man wird ihn aus dem  
Licht in die Finsternis  
stoßen,  
und aus der Welt ihn  
verjagen.

19 Er wird keinen Sohn und  
keinen Nachkommen haben  
unter seinem Volke,  
noch wird ein Entronnener  
in seinen Wohnsitzen sein.

20 Über seinen Tag entsetzen  
sich die im Westen  
Wohnenden,  
und die im Osten erfaßt  
Schauder.

-

21 Ja,  
so sind die Wohnungen des  
Ungerechten,  
und so ist die Stätte  
dessen,  
der Gott nicht kennt.

- 19 Hiobs Antwort: Klage über die Härte der Freunde, über das zu Unrecht zugefügte Leid - Gewißheit über den Erlöser
- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 Wie lange wollt ihr meine Seele plagen und mich mit Worten zermalmen?
- 3 Schon zehnmal ist es, daß ihr mich geschmäht habt; ihr schämet euch nicht, mich zu verletzen.
- 4 Und habe ich auch wirklich geirrt, so bleibt doch mein Irrtum bei mir.
- 5 Wenn ihr wirklich wider mich großtun wollt, und wider mich dartun meine Schmach,
- 6 so wisset denn, daß Gott mich in meinem Rechte gebeugt und mich umstellt hat mit seinem Netze.
- 7 Siehe, ich schreie über Gewalttat, und werde nicht erhört; ich rufe um Hilfe, und da ist kein Recht.
- 8 Er hat meinen Weg verzäunt, daß ich nicht hinüber kann, und auf meine Pfade legte er Finsternis.
- 9 Meine Ehre hat er mir ausgezogen, und weggenommen die Krone meines Hauptes.
- 10 Er hat mich niedergerissen ringsum, so daß ich vergehe, und hat meine Hoffnung ausgerissen wie einen Baum.
- 11 Und seinen Zorn ließ er wider mich entbrennen, und achtete mich seinen Feinden gleich.
- 12 Allzumal kamen seine

Scharen und bahnten ihren Weg wider mich, und lagerten sich rings um mein Zelt.

13 Meine Brüder hat er von mir entfernt, und meine Bekannten sind mir ganz entfremdet.

14 Meine Verwandten bleiben aus, und meine Vertrauten haben mich vergessen.

15 Meine Hausgenossen und meine Mägde achten mich für einen Fremden; ein Ausländer bin ich in ihren Augen geworden.

16 Meinem Knechte rufe ich, und er antwortet nicht; mit meinem Munde muß ich zu ihm flehen.

17 Mein Atem ist meinem Weibe zuwider, und mein übler Geruch den Kindern meiner Mutter.

18 Selbst Buben verachten mich;

will ich aufstehen, so reden sie über mich.

19 Alle meine Vertrauten verabscheuen mich, und die ich liebte, haben sich gegen mich gekehrt.

20 Mein Gebein klebt an meiner Haut und an meinem Fleische, und nur mit der Haut meiner Zähne bin ich entronnen.

21 Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, ihr meine Freunde! Denn die Hand Gottes hat mich angetastet.

22 Warum verfolget ihr mich wie Gott, und werdet meines Fleisches nicht satt?

23 O daß doch meine Worte aufgeschrieben würden! O daß sie in ein Buch gezeichnet würden,

24 mit eisernem Griffel und

Blei in den Felsen  
eingehauen auf ewig!

Grimm über die  
Missetaten;  
auf daß ihr wisset,  
daß ein Gericht ist.

25 Und ich,  
ich weiß,  
daß mein Erlöser lebt,  
und als der Letzte wird er  
auf der Erde stehen;

26 und ist nach meiner Haut  
dieses da zerstört,  
so werde ich aus meinem  
Fleische Gott anschauen,

27 welchen ich selbst mir  
anschauen,  
und den meine Augen  
sehen werden,  
und kein anderer:  
meine Nieren  
verschwachten in meinem  
Innern.

-

28 Wenn ihr saget:  
Wie wollen wir ihn  
verfolgen?  
und daß die Wurzel der  
Sache in mir sich befinde,

29 so fürchtet euch vor dem  
Schwerte!  
Denn das Schwert ist der

- 20 Zweite Rede des Zofar: Kurze Freude der Gottlosen vor ihrem Untergang
- 1 Und Zophar, der Naamathiter, antwortete und sprach:
- 2 Darum geben meine Gedanken mir Antwort, und deswegen bin ich innerlich erregt:
- 3 Eine Zurechtweisung, mir zur Schande, höre ich; aber mein Geist antwortet mir aus meiner Einsicht.
- 4 Weißt du dieses, daß von jeher, seitdem der Mensch auf die Erde gesetzt wurde,
- 5 der Jubel der Gesetzlosen kurz und die Freude des Ruchlosen für einen Augenblick war?
- 6 Stiege auch seine Höhe bis zum Himmel hinauf, und rührte sein Haupt an die Wolken:
- 7 gleich seinem Kote vergeht er auf ewig; die ihn gesehen haben, sagen: Wo ist er?
- 8 Wie ein Traum verfliegt er, und man findet ihn nicht, und er wird hinweggescheucht wie ein Nachtgesicht.
- 9 Das Auge hat ihn erblickt und sieht ihn nimmer wieder, und seine Stätte gewahrt ihn nicht mehr.
- 10 Seine Kinder müssen die Armen begütigen, und seine Hände sein Vermögen zurückgeben.
- 11 Seine Knochen waren voll seiner Jugendkraft, und sie liegt mit ihm in dem Staube.
- 
- 12 Wenn das Böse in seinem Munde süß war,

und er es verbarg unter  
seiner Zunge,

13 und es aufsparte und nicht  
fahren ließ und es  
zurückhielt unter seinem  
Gaumen:

14 so ist doch nun seine  
Speise in seinen  
Eingeweiden verwandelt;  
Natterngalle ist in seinem  
Innern.

15 Reichtum hat er  
verschlungen,  
und er speit ihn aus:  
aus seinem Bauche treibt  
Gott ihn heraus.

16 Natterngift sog er ein:  
es tötet ihn die Zunge der  
Otter.

17 Nicht darf er sich laben an  
Bächen,  
flutenden Strömen von  
Honig und Milch.

18 Das Errungene gibt er  
zurück,  
und er darf es nicht  
verschlingen;

gemäß dem Vermögen,  
das er erworben,  
darf er sich nicht freuen.

19 Denn er hat mißhandelt,  
verlassen die Armen;  
Häuser hat er an sich  
gerissen und wird sie nicht  
ausbauen.

20 Denn er kannte keine Ruhe  
in seinem Innern:  
mit seinem Teuersten wird  
er nicht entrinnen.

21 Nichts entging seiner  
Freßgier;  
darum wird sein Wohlstand  
nicht dauernd sein.

22 In der Fülle seines  
Überflusses wird er in  
Bedrängnis sein;  
die Hand jedes  
Notleidenden wird über ihn  
kommen.

23 Es wird geschehen:  
um seinen Bauch zu füllen,  
wird Gott die Glut seines  
Zornes in ihn entsenden,  
und sie auf ihn regnen  
lassen in sein Fleisch

hinein.

seines Zornes.

-

24 Flieht er vor den eisernen  
Waffen,  
so wird der eherne Bogen  
ihn durchbohren.

29 Das ist das Teil des  
gesetzlosen Menschen von  
Gott und das von Gott ihm  
zugesprochene Los.

25 Er zieht am Pfeile,  
und er kommt aus dem  
Leibe hervor,  
und das glänzende Eisen  
aus seiner Galle:  
Schrecken kommen über  
ihn.

26 Eitel Finsternis ist  
aufgespart für seine  
Schätze;  
ein Feuer,  
das nicht angeblasen ist,  
wird ihn fressen,  
wird verzehren,  
was in seinem Zelte  
übriggeblieben.

27 Der Himmel wird seine  
Ungerechtigkeit enthüllen,  
und die Erde sich wider ihn  
erheben.

28 Der Ertrag seines Hauses  
wird weggeführt werden,  
wird zerrinnen am Tage

- 21 Hiobs Antwort:  
Wohlergehen der  
Gottlosen - Gottes  
Willkür im Austeilen  
von Glück und  
Unglück - Kein  
Gericht über die  
Gottlosen
- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 Höret,  
höret meine Rede!  
Und dies ersetze eure  
Tröstungen.
- 3 Ertraget mich,  
und ich will reden,  
und nachdem ich geredet  
habe,  
magst du spotten.
- 4 Richtet sich meine Klage  
an einen Menschen?  
Oder warum sollte ich  
nicht ungeduldig sein?
- 5 Wendet euch zu mir und  
entsetzet euch,  
und leget die Hand auf den  
Mund!
- 6 Ja,  
wenn ich daran denke,  
so bin ich bestürzt,  
und Schauer erfaßt mein  
Fleisch.
- 7 Warum leben die  
Gesetzlosen,  
werden alt,  
nehmen gar an Macht zu?
- 8 Ihr Same steht fest vor  
ihnen,  
mit ihnen,  
und ihre Sprößlinge vor  
ihren Augen.
- 9 Ihre Häuser haben Frieden,  
ohne Furcht,  
und Gottes Rute ist nicht  
über ihnen.
- 10 Sein Stier belegt und  
befruchtet sicher,  
seine Kuh kalbt und wirft  
nicht fehl.
- 11 Ihre Buben schicken sie aus  
gleich einer Herde,  
und ihre Knaben hüpfen  
umher.
- 12 Sie erheben die Stimme bei



Tamburin und Laute und  
sind fröhlich beim Klange  
der Schalmei.

13 In Wohlfahrt verbringen sie  
ihre Tage,  
und in einem Augenblick  
sinken sie in den Scheol  
hinab.

14 Und doch sprechen sie zu  
Gott:  
Weiche von uns!  
Und nach der Erkenntnis  
deiner Wege verlangen wir  
nicht.

15 Was ist der Allmächtige,  
daß wir ihm dienen sollten,  
und was nützt es uns,  
daß wir ihn angehen?

-

16 Siehe,  
ihre Wohlfahrt steht nicht  
in ihrer Hand.  
Der Rat der Gesetzlosen  
sei fern von mir!

17 Wie oft geschieht es,  
daß die Leuchte der  
Gesetzlosen erlischt und ihr  
Verderben über sie kommt,

daß er ihnen Schlingen  
zuteilt in seinem Zorn,

18 daß sie wie Stroh werden  
vor dem Winde,  
und wie Spreu,  
die der Sturmwind  
entführt?

19 Gott spart,  
saget ihr,  
sein Unheil auf für seine  
Kinder.  
Er vergelte ihm,  
daß er es fühle!

20 Seine Augen sollen sein  
Verderben sehen,  
und von dem Grimme des  
Allmächtigen trinke er!

21 Denn was liegt ihm an  
seinem Hause nach ihm,  
wenn die Zahl seiner  
Monde durchschnitten ist?

-

22 Kann man Gott Erkenntnis  
lehren,  
da er es ja ist,  
der die Hohen richtet?

23 Dieser stirbt in seiner

- Vollkraft,  
ganz wohlgemut und  
sorglos.
- 24 Seine Gefäße sind voll  
Milch,  
und das Mark seiner  
Gebeine ist getränkt.
- 25 Und jener stirbt mit  
bitterer Seele und hat des  
Guten nicht genossen.
- 26 Zusammen liegen sie im  
Staube,  
und Gewürm bedeckt sie.
- 27 Siehe,  
ich kenne eure Gedanken,  
und die Anschläge,  
womit ihr mir Gewalt  
antut.
- 28 Denn ihr saget:  
Wo ist das Haus des Edlen,  
und wo das Wohnzelt  
der Gesetzlosen?
- 29 Habt ihr nicht befragt,  
die des Weges  
vorüberziehen?  
Und erkennet ihr ihre  
Merkmale nicht:
- 30 daß der Böse verschont  
wird am Tage des  
Verderbens,  
daß am Tage der  
Zornesfluten sie  
weggeleitet werden?
- 31 Wer wird ihm ins Angesicht  
seinen Weg kundtun?  
Und hat er gehandelt,  
wer wird es ihm vergelten?
- 32 Und er wird zu den  
Gräbern hingebacht,  
und auf dem Grabhügel  
wacht er.
- 33 Süß sind ihm die Schollen  
des Tales.  
Und hinter ihm her ziehen  
alle Menschen,  
und vor ihm her gingen sie  
ohne Zahl.  
-
- 34 Wie tröstet ihr mich nun  
mit Dunst?  
Und von euren Antworten  
bleibt nur Treulosigkeit  
übrig.

- 22 Dritte Rede des Elifas:  
Hiobs  
selbstverschuldetes  
Elend - Aufruf zur  
Buße
- 1 Und Eliphaz,  
der Temaniter,  
antwortete und sprach:
- 2 Kann ein Mann Gott  
Nutzen bringen?  
Vielmehr sich selbst nützt  
der Einsichtige.
- 3 Liegt dem Allmächtigen  
daran,  
wenn du gerecht bist,  
oder ist es ihm ein Gewinn,  
wenn du deine Wege  
vollkommen machst?
- 4 Ist es wegen deiner  
Gottesfurcht,  
daß er dich straft,  
mit dir ins Gericht geht?
- 5 Ist nicht deine Bosheit  
groß,  
und deiner Missetaten kein  
Ende?
- 6 Denn du pfändetest deinen  
Bruder ohne Ursache,  
und die Kleider der  
Nackten zogest du aus;
- 7 den Lechzenden tränktest  
du nicht mit Wasser,  
und dem Hungrigen  
verweigertest du das Brot.
- 8 Und dem Manne der  
Gewalt,  
ihm gehörte das Land,  
und der Angesehene  
wohnte darin.
- 9 Die Witwe schicktest du  
leer fort,  
und die Arme der Waisen  
wurden zermalmt.
- 10 Darum sind Schlingen rings  
um dich her,  
und ein plötzlicher  
Schrecken macht dich  
bestürzt.
- 11 Oder siehst du nicht die  
Finsternis und die  
Wasserflut,  
die dich bedeckt?
- 12 Ist Gott nicht so hoch wie  
die Himmel?

Sieh doch den Gipfel der  
Sterne,  
wie erhaben sie sind!

13 Und so sprichst du:  
Was sollte Gott wissen?  
Kann er richten durch  
Wolkendunkel hindurch?

14 Die Wolken sind ihm eine  
Hülle,  
daß er nicht sieht,  
und er durchwandelt den  
Kreis des Himmels.

15 Willst du den Pfad der  
Vorzeit einhalten,  
welchen die Frevler  
betraten,

16 die weggerafft wurden vor  
der Zeit?  
Wie ein Strom zerfloß ihr  
fester Grund;

17 die zu Gott sprachen:  
Weiche von uns!  
Und was könnte der  
Allmächtige für uns tun?

18 Und doch hatte er ihre  
Häuser mit Wohlstand  
erfüllt.

Aber der Rat der  
Gesetzlosen sei fern von  
mir!

-

19 Die Gerechten sehen es und  
freuen sich,  
und der Schuldlose spottet  
ihrer:

20 Sind nicht unsere Gegner  
vertilgt,  
und hat nicht Feuer ihren  
Überfluß gefressen?

21 Verkehre doch freundlich  
mit ihm und halte Frieden;  
dadurch wird Wohlfahrt  
über dich kommen.

22 Empfange doch Belehrung  
aus seinem Munde,  
und nimm dir seine Worte  
zu Herzen.

23 Wenn du zu dem  
Allmächtigen umkehrst,  
so wirst du wieder  
aufgebaut werden;  
wenn du Unrecht entfernst  
aus deinen Zelten.

24 Und lege das Golderz in

den Staub und das Gold  
von Ophir unter den Kies  
der Bäche;

25 so wird der Allmächtige  
dein Golderz und dein  
glänzendes Silber sein.

26 Denn dann wirst du an  
dem Allmächtigen dich  
ergötzen und zu Gott dein  
Angesicht erheben.

27 Du wirst zu ihm beten,  
und er wird dich erhören;  
und deine Gelübde wirst du  
bezahlen.

28 Beschließest du eine Sache,  
so wird sie zustande  
kommen,  
und Licht wird strahlen  
über deinen Wegen.

29 Wenn sie abwärts gehen,  
so wirst du sagen:  
Empor!  
Und den,  
der mit gesenkten Augen  
einhergeht,  
wird er retten.

30 Selbst den

Nicht-Schuldlosen wird er  
befreien:  
er wird befreit werden  
durch die Reinheit deiner  
Hände.

23 Hiobs Antwort: Klage  
über Gott wegen  
mangelnder  
Möglichkeit zur  
Rechtfertigung

1 Und Hiob antwortete und  
sprach:

2 Auch heute ist meine Klage  
trotzig;  
seine Hand lastet schwer  
auf meinem Seufzen.

3 O daß ich ihn zu finden  
würde,  
daß ich kommen könnte bis  
zu seiner Wohnstätte!

4 Ich würde meine  
Rechtssache vor ihm  
darlegen,  
und meinen Mund mit  
Beweisgründen füllen.

5 Ich würde die Worte  
wissen,  
die er mir antworten,  
und vernehmen,  
was er mir sagen würde.

6 Würde er in der Größe  
seiner Kraft mit mir

streiten?  
Nein;  
er würde nur acht auf mich  
haben.

7 Alsdann würde ein  
Rechtschaffener mit ihm  
rechten,  
und auf ewig würde ich  
meinem Richter  
entkommen.

8 Siehe,  
gehe ich vorwärts,  
so ist er nicht da;  
und rückwärts,  
so bemerke ich ihn nicht;

9 zur Linken,  
während er wirkt,  
so schaue ich ihn nicht;  
er verhüllt sich zur  
Rechten,  
und ich sehe ihn nicht.

10 Denn er kennt den Weg,  
der bei mir ist;  
prüfte er mich,  
wie Gold würde ich  
hervorgehen.

11 An seinem Schritte hat  
mein Fuß festgehalten,

und seinen Weg habe ich  
beobachtet und bin nicht  
abgebogen;

12 von dem Gebote seiner  
Lippen bin ich nicht  
abgewichen,  
ich habe die Worte seines  
Mundes verwahrt,  
mehr als meinen eigenen  
Vorsatz.

13 Doch er bleibt sich gleich,  
und wer kann seinen Sinn  
ändern?  
Was seine Seele begehrt,  
das tut er.

14 Denn er wird vollenden,  
was über mich bestimmt  
ist;  
und dergleichen ist vieles  
bei ihm.

15 Darum bin ich bestürzt vor  
seinem Angesicht;  
erwäge ich's,  
so erschrecke ich vor ihm.

16 Ja,  
Gott hat mein Herz  
verzagt gemacht,  
und der Allmächtige mich

in Bestürzung versetzt.

17 Denn nicht wegen der  
Finsternis bin ich  
vernichtet,  
noch weil Dunkelheit mein  
Angesicht bedeckt hat.

- 24 Unbegreifliche  
Nachsicht Gottes mit  
den Gottlosen
- 1 Warum sind nicht Zeiten  
aufgespart von dem  
Allmächtigen,  
und warum sehen die,  
welche ihn kennen,  
seine Tage nicht?
- 2 Sie verrücken die Grenzen,  
sie rauben die Herde und  
weiden sie.
- 3 Sie treiben den Esel der  
Waisen weg,  
nehmen das Rind der  
Witwe zum Pfande;
- 4 sie stoßen aus dem Wege  
die Dürftigen.  
Die Elenden des Landes  
verkröchen sich allesamt:
- 5 Siehe,  
wie Wildesel in der Wüste  
gehen sie aus an ihr Werk,  
eifrig nach Beute suchend;  
die Steppe liefert ihnen  
Brot für die Kinder.
- 6 Auf dem Felde schneiden
- sie sein Futterkorn ab und  
lesen den Weinberg des  
Gesetzlosen nach.
- 7 Nackt übernachteten sie,  
ohne Gewand,  
und haben keine  
Bedeckung in der Kälte.
- 8 Vom Regenguß des  
Gebirges werden sie  
durchnäßt,  
und obdachlos  
umklammern sie den  
Felsen.  
-
- 9 Sie reißen die Waise von  
der Brust,  
und was der Elende anhat,  
nehmen sie zum Pfande.
- 10 Nackt gehen sie einher,  
ohne Gewand,  
und hungernd tragen sie  
die Garbe;
- 11 zwischen ihren Mauern  
pressen sie Öl,  
treten die Kelter und  
dursten.
- 12 Von der Stadt her ächzen



Sterbende,  
und die Seele der  
Erschlagenen schreit.  
Und Gott rechnet es nicht  
als Ungebühr an.

13 Jene gehören zu den  
Feinden des Lichtes,  
sie kennen seine Wege  
nicht und weilen nicht auf  
seinen Pfaden.

14 Mit dem Lichte steht der  
Mörder auf,  
tötet den Elenden und den  
Dürftigen;  
und des Nachts ist er dem  
Diebe gleich.

15 Und das Auge des  
Ehebrechers lauert auf die  
Dämmerung,  
indem er spricht:  
Kein Auge wird mich  
erblicken;  
und er legt einen Schleier  
an.

16 In der Finsternis erbricht  
man die Häuser.  
Bei Tage schließen sie sich  
ein,  
das Licht kennen sie nicht.

17 Denn als Morgen gilt ihnen  
allesamt der  
Todesschatten,  
denn ein jeder von ihnen ist  
bekannt mit den Schrecken  
des Todesschattens.

18 Er ist schnell auf der  
Wasserfläche,  
verflucht wird ihr  
Grundbesitz auf Erden;  
nicht mehr schlägt er den  
Weg zu den Weinbergen  
ein.

19 Dürre und Hitze rafften  
Schneewasser hinweg:  
so der Scheol,  
die gesündigt haben.

20 Der Mutterleib vergißt  
seiner,  
das Gewürm labt sich an  
ihm,  
nicht mehr wird seiner  
gedacht:  
und das Unrecht wird  
zerbrochen wie ein Baum,

21 er,  
der die Unfruchtbare  
beraubt,  
die nicht gebiert,

und der Witwe kein Gutes  
tut.

22 Und Mächtige rafft er  
dahin durch seine Kraft;  
steht er auf,  
so getraut man sich nicht  
des Lebens.

23 Er gibt ihm Sicherheit,  
und er wird gestützt.  
Aber seine Augen sind über  
ihren Wegen.

24 Sie sind hochgestiegen:  
um ein Kleines,  
und sie sind nicht mehr;  
und sie sinken hin,  
werden zusammengerafft  
wie alle anderen;  
und wie der Kopf der Ähre  
werden sie abgeschnitten.

25 Und wenn es nun nicht so  
ist,  
wer wird mich Lügen  
strafen und meine Rede  
zunichte machen?

25 Dritte Rede des Bildad  
von Schuach: Keine  
Gerechtigkeit der  
Menschen vor Gott  
die Made!

- 1 Und Bildad,  
der Schuchiter,  
antwortete und sprach:
- 2 Herrschaft und Schrecken  
sind bei ihm;  
er schafft Frieden in seinen  
Höhen.
- 3 Sind seine Scharen zu  
zählen?  
Und über wem erhebt sich  
nicht sein Licht?
- 4 Und wie könnte ein Mensch  
gerecht sein vor Gott,  
und wie könnte rein sein  
ein vom Weibe Geborener?
- 5 Siehe,  
sogar der Mond scheint  
nicht hell,  
und die Sterne sind nicht  
rein in seinen Augen:
- 6 wieviel weniger der Mensch,  
der Wurm,  
und das Menschenkind,

- 26 Hiobs Antwort:  
Anerkenntnis der  
unfaßbaren Majestät  
Gottes
- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 Wie hast du dem Ohnmächtigen geholfen, den kraftlosen Arm gerettet!
- 3 Wie hast du den beraten, der keine Weisheit hat, und gründliches Wissen in Fülle kundgetan!
- 4 An wen hast du Worte gerichtet, und wessen Odem ist von dir ausgegangen?
- 5 Die Schatten beben unter den Wassern und ihren Bewohnern.
- 6 Der Scheol ist nackt vor ihm, und keine Hülle hat der Abgrund.
- 7 Er spannt den Norden aus über der Leere, hängt die Erde auf über dem Nichts.
- 8 Er bindet die Wasser in seine Wolken, und das Gewölk zerreißt nicht unter ihnen.
- 9 Er verhüllt den Anblick seines Thrones, indem er sein Gewölk darüber ausbreitet.
- 10 Er rundete eine Schranke ab über der Fläche der Wasser bis zum äußersten Ende, wo Licht und Finsternis zusammentreffen.
- 11 Die Säulen des Himmels wanken und entsetzen sich vor seinem Schelten.
- 12 Durch seine Kraft erregt er das Meer, und durch seine Einsicht zerschellt er Rahab.
- 13 Durch seinen Hauch wird der Himmel heiter, seine Hand durchbohrt den

flüchtigen Drachen.

14 Siehe,  
das sind die Säume seiner  
Wege;  
und wie wenig haben wir  
von ihm gehört!  
Und den Donner seiner  
Macht,  
wer versteht ihn?

- 27 Hiobs Schlußrede:  
Beteuerung seiner  
Unschuld -  
Vergängliches Glück  
der Gottlosen
- 1 Und Hiob fuhr fort,  
seinen Spruch anzuheben,  
und sprach:
- 2 So wahr Gott lebt,  
der mir mein Recht  
entzogen,  
und der Allmächtige,  
der meine Seele bitter  
gemacht hat,
- 3 so lange mein Odem in mir  
ist,  
und der Hauch Gottes in  
meiner Nase:
- 4 wenn meine Lippen  
Unrecht reden werden,  
und wenn meine Zunge  
Trug aussprechen wird!
- 5 Fern sei es von mir,  
daß ich euch recht geben  
sollte;  
bis ich verscheide,  
werde ich meine  
Unsträflichkeit nicht von
- mir weichen lassen.
- 6 An meiner Gerechtigkeit  
halte ich fest und werde sie  
nicht fahren lassen:  
mein Herz schmäht nicht  
einen von meinen Tagen.
- 7 Mein Feind sei wie der  
Gesetzlose,  
und der wider mich auftritt  
wie der Ungerechte.
- 8 Denn was ist des Ruchlosen  
Hoffnung,  
wenn Gott abschneidet,  
wenn er seine Seele  
herauszieht?
- 9 Wird Gott sein Geschrei  
hören,  
wenn Bedrängnis über ihn  
kommt?
- 10 Oder wird er sich an dem  
Allmächtigen ergötzen,  
Gott anrufen zu aller Zeit?
- 11 Ich will euch belehren über  
die Hand Gottes;  
was bei dem Allmächtigen  
ist,  
will ich nicht verhehlen.

- 12 Siehe,  
ihr selbst habt es alle  
erschaut,  
und warum denn schwatzet  
ihr so eitel?
- 13 Dies ist das Teil des  
gesetzlosen Menschen bei  
Gott,  
und das Erbe der  
Gewalttätigen,  
welches sie von dem  
Allmächtigen empfangen:
- 14 Wenn seine Kinder sich  
mehren,  
so ist er für das Schwert,  
und seine Sprößlinge,  
sie haben nicht satt Brot.
- 15 Seine Übriggebliebenen  
werden begraben durch  
den Tod,  
und seine Witwen weinen  
nicht.
- 16 Wenn er Silber aufhäuft  
wie Staub,  
und Kleider bereitet wie  
Lehm:
- 17 er bereitet sie,  
aber der Gerechte
- bekleidet sich damit;  
und Schuldlose teilen sich  
in das Silber.
- 18 Er hat sein Haus gebaut  
wie die Motte,  
und der Hütte gleich,  
die ein Wächter sich  
macht.
- 19 Reich legt er sich ihn,  
und er tut es nicht wieder;  
er schlägt die Augen auf,  
und ist nicht mehr.
- 20 Schrecken ereilen ihn wie  
Wasser,  
des Nachts entführt ihn ein  
Sturmwind.
- 21 Der Ostwind hebt ihn  
empor,  
daß er dahinfährt,  
und stürmt ihn fort von  
seiner Stätte.
- 22 Und Gott schleudert auf  
ihn ohne Schonung;  
seiner Hand möchte er  
flüchtend entfliehen.
- 23 Man klatscht über ihn in  
die Hände,

und zischt ihm nach von  
seiner Stätte aus.



- 28 Natürlicher Zugang zu den Schätzen der Erde, aber kein Zugang zur Weisheit als nur durch Gottesfurcht
- 1 Denn für das Silber gibt es einen Fundort, und eine Stätte für das Gold, das man läutert.
- 2 Eisen wird hervorgeholt aus der Erde, und Gestein schmelzt man zu Kupfer.
- 3 Er hat der Finsternis ein Ende gesetzt, und durchforscht bis zur äußersten Grenze das Gestein der Finsternis und des Todesschattens.
- 4 Er bricht einen Schacht fern von dem Wohnenden; die von dem Fuße Vergessenen hängen hinab, fern von den Menschen schweben sie.
- 5 Die Erde,
- aus ihr kommt Brot hervor, und ihr Unteres wird zerwühlt wie vom Feuer.
- 6 Ihr Gestein ist der Sitz des Saphirs, und Goldstufen sind darin.
- 7 Ein Pfad, den der Raubvogel nicht kennt, und den das Auge des Habichts nicht erblickt hat;
- 8 den die wilden Tiere nicht betreten, über den der Löwe nicht hingeschritten ist.
- 9 Er legt seine Hand an das harte Gestein, wühlt die Berge um von der Wurzel aus.
- 10 Kanäle haut er durch die Felsen, und allerlei Köstliches sieht sein Auge.
- 11 Er dämmt Flüsse ein, daß sie nicht durchsickern, und Verborgenes zieht er hervor an das Licht.

- 12 Aber die Weisheit,  
wo wird sie erlangt?  
Und welches ist die Stätte  
des Verstandes?
- 13 Kein Mensch kennt ihren  
Wert,  
und im Lande der  
Lebendigen wird sie nicht  
gefunden.
- 14 Die Tiefe spricht:  
Sie ist nicht in mir,  
und das Meer spricht:  
Sie ist nicht bei mir.
- 15 Geläutertes Gold kann  
nicht für sie gegeben,  
und Silber nicht  
dargewogen werden als ihr  
Kaufpreis.
- 16 Sie wird nicht aufgewogen  
mit Gold von Ophir,  
mit kostbarem Onyx und  
Saphir.
- 17 Gold und Glas kann man  
ihr nicht gleichstellen,  
noch sie eintauschen gegen  
ein Gerät von gediegenem  
Golde.
- 18 Korallen und Kristall  
kommen neben ihr nicht in  
Erwähnung;  
und der Besitz der Weisheit  
ist mehr wert als Perlen.
- 19 Nicht kann man ihr  
gleichstellen den Topas von  
Äthiopien;  
mit feinem Golde wird sie  
nicht aufgewogen.
- 20 Die Weisheit nun,  
woher kommt sie,  
und welches ist die Stätte  
des Verstandes?
- 21 Denn sie ist verborgen vor  
den Augen aller  
Lebendigen,  
und vor den Vögeln des  
Himmels ist sie verhüllt.
- 22 Der Abgrund und der Tod  
sagen:  
Mit unseren Ohren haben  
wir ein Gerücht von ihr  
gehört.
- 23 Gott versteht ihren Weg,  
und er kennt ihre Stätte.
- 24 Denn er schaut bis zu den

Enden der Erde;  
unter dem ganzen Himmel  
sieht er.

25 Als er dem Winde ein  
Gewicht bestimmte,  
und die Wasser mit dem  
Maße abwog,

26 als er dem Regen ein  
Gesetz bestimmte und eine  
Bahn dem Donnerstrahl:

27 da sah er sie und tat sie  
kund,  
er setzte sie ein und  
durchforschte sie auch.

28 Und zu dem Menschen  
sprach er:  
Siehe,  
die Furcht des Herrn ist  
Weisheit,  
und vom Bösen weichen ist  
Verstand.

- 29 Hiobs früheres Glück,  
Gottes Segen und  
Anerkennung seitens  
der Menschen
- 1 Und Hiob fuhr fort,  
seinen Spruch anzuheben,  
und sprach:
- 2 O daß ich wäre wie in den  
Monden der Vorzeit,  
wie in den Tagen,  
da Gott mich bewahrte,
- 3 als seine Leuchte über  
meinem Haupte schien,  
und ich bei seinem Lichte  
durch die Finsternis  
wandelte;
- 4 wie ich war in den Tagen  
meiner Reife,  
als das Vertrauen Gottes  
über meinem Zelte waltete,
- 5 als der Allmächtige noch  
mit mir war,  
meine Knaben rings um  
mich her;
- 6 als meine Schritte sich in  
Milch badeten,  
und der Fels neben mir  
Ölbäche ergoß;
- 7 als ich durch das Tor in die  
Stadt hineinging,  
meinen Sitz auf dem  
Platze aufstellte:
- 8 Die Jünglinge sahen mich  
und verbargen sich,  
und die Greise erhoben  
sich,  
blieben stehen;
- 9 die Fürsten hielten die  
Worte zurück und legten  
die Hand auf ihren Mund;
- 10 die Stimme der Vornehmen  
verstummete,  
und ihre Zunge klebte an  
ihrem Gaumen.
- 11 Denn wenn das Ohr von  
mir hörte,  
so pries es mich glücklich,  
und wenn das Auge mich  
sah,  
so legte es Zeugnis von mir  
ab.
- 12 Denn ich befreite den  
Elenden,  
der um Hilfe rief,

und die Waise,  
die keinen Helfer hatte.

und meine Tage vermehren  
wie der Sand;

13 Der Segen des  
Umkommenden kam über  
mich,  
und das Herz der Witwe  
machte ich jubeln.

19 meine Wurzel wird  
ausgebreitet sein am  
Wasser,  
und der Tau wird  
übernachten auf meinem  
Gezweig;

14 Ich kleidete mich in  
Gerechtigkeit,  
und sie bekleidete mich,  
wie in Oberkleid und  
Kopfbund in mein Recht.

20 meine Ehre wird frisch bei  
mir bleiben,  
und mein Bogen sich in  
meiner Hand verjüngen.

15 Auge war ich dem Blinden,  
und Fuß dem Lahmen;

21 Sie hörten mir zu und  
harrten,  
und horchten schweigend  
auf meinen Rat.

16 Vater war ich den  
Dürftigen,  
und die Rechtssache  
dessen,  
den ich nicht kannte,  
untersuchte ich;

22 Nach meinem Worte  
sprachen sie nicht wieder,  
und auf sie träufelte meine  
Rede.

17 und ich zerbrach das Gebiß  
des Ungerechten,  
und seinen Zähnen entriß  
ich die Beute.

23 Und sie harrten auf mich  
wie auf den Regen,  
und sperrten ihren Mund  
auf wie nach dem  
Spätregen.

18 Und ich sprach:  
In meinem Neste werde ich  
verscheiden,

24 Ich lächelte ihnen zu,  
wenn sie kein Vertrauen

hatten,  
und das Licht meines  
Angesichts konnten sie  
nicht trüben.

25 Ich wählte für sie den Weg  
aus,  
und saß als Haupt,  
und thronte wie ein König  
unter der Kriegsschar,  
gleichwie einer,  
der Trauernde tröstet.

- 30 Sein jetziges Elend,  
Verachtung durch die  
Menschen, Gottes  
feindliche Gesinnung -  
Berechtigung zur  
Klage
- 1 Und nun lachen über mich  
Jüngere als ich an Jahren,  
deren Väter ich  
verschmähte,  
den Hunden meiner Herde  
beizugesellen.
- 2 Wozu sollte mir auch die  
Kraft ihrer Hände nützen?  
Die Rüstigkeit ist bei ihnen  
verschwunden.
- 3 Durch Mangel und Hunger  
abgezehrt,  
nagen sie das dürre Land  
ab,  
welches längst öde und  
verödet ist;
- 4 sie pflücken Salzkraut bei  
den Gesträuchen,  
und die Wurzel der Ginster  
ist ihre Speise.
- 5 Aus der Mitte der  
Menschen werden sie
- vertrieben;  
man schreit über sie wie  
über einen Dieb.
- 6 In grausigen Klüften  
müssen sie wohnen,  
in Erdlöchern und  
Felsenhöhlen.
- 7 Zwischen Gesträuchen  
kreischen sie,  
unter Dornestrüpp sind  
sie hingestreckt.
- 8 Kinder von Verworfenen,  
ja,  
Kinder von Ehrlosen,  
sind sie hinausgepeitscht  
aus dem Lande!
- 9 Und nun bin ich ihr  
Spottlied geworden,  
und ward ihnen zum  
Gerede.
- 10 Sie verabscheuen mich,  
treten fern von mir weg,  
und sie verschonen mein  
Angesicht nicht mit  
Speichel.
- 11 Denn er hat meinen Strick  
gelöst und mich gebeugt:

so lassen sie vor mir den  
Zügel schießen.

12 Zu meiner Rechten erhebt  
sich die Brut;  
sie stoßen meine Füße  
hinweg und bahnen wider  
mich ihre verderblichen  
Wege.

13 Sie zerstören meinen Pfad,  
befördern meinen  
Untergang,  
sie,  
die selbst hilflos sind.

14 Sie kommen wie durch  
einen weiten Riß,  
unter Gekrach wälzen sie  
sich heran.

-

15 Schrecknisse haben sich  
gegen mich gekehrt;  
sie verfolgen wie der Wind  
meine Würde,  
und mein Heil ist  
vorübergezogen wie eine  
Wolke.

16 Und nun ergießt sich in mir  
meine Seele;  
Tage des Elends haben

mich ergriffen.

17 Die Nacht durchbohrt  
meine Gebeine und löst sie  
von mir ab,  
und die an mir nagenden  
Schmerzen ruhen nicht.

18 Durch die Größe ihrer Kraft  
verändert sich mein  
Gewand,  
es umschließt mich wie der  
Halssaum meines  
Leibbrocks.

19 Er hat mich in den Kot  
geworfen,  
und ich bin dem Staube  
und der Asche gleich  
geworden.

20 Ich schreie zu dir,  
und du antwortest mir  
nicht;  
ich stehe da,  
und du starrst mich an.

21 In einen Grausamen  
verwandelst du dich mir,  
mit der Stärke deiner Hand  
befeindest du mich.

22 Du hebst mich empor auf



den Wind,  
du lässest mich  
dahinfahren und zerrinnen  
im Sturmgetöse.

23 Denn ich weiß es,  
du willst mich in den Tod  
zurückführen und in das  
Versammlungshaus aller  
Lebendigen.

24 Doch streckt man beim  
Sturze nicht die Hand aus,  
oder erhebt man bei  
seinem Untergang nicht  
darob ein Hilfsgeschrei?

25 Weinte ich denn nicht über  
den,  
der harte Tage hatte?  
War meine Seele nicht um  
den Dürftigen bekümmert?

26 Denn ich erwartete Gutes,  
und es kam Böses;  
und ich harrete auf Licht,  
und es kam Finsternis.

27 Meine Eingeweide wallen  
und ruhen nicht;  
Tage des Elends sind mir  
entgegengetreten.

28 Trauernd gehe ich einher,  
ohne Sonne;  
ich stehe auf in der  
Versammlung und schreie.

29 Ich bin ein Bruder  
geworden den Schakalen,  
und ein Genosse den  
Straußen.

30 Meine Haut ist schwarz  
geworden und löst sich von  
mir ab,  
und mein Gebein ist  
brennend vor Glut.

31 Und so ist meine Laute zur  
Trauerklage geworden,  
und meine Schalmei zur  
Stimme der Weinenden.

- 31 Sein unsträfliches  
Verhalten gegen Gott  
und Menschen -  
Bereitschaft mit Gott  
zu rechten
- 1 Ich habe mit meinen Augen  
einen Bund gemacht,  
und wie hätte ich auf eine  
Jungfrau geblickt!
- 2 Denn was wäre das Teil  
Gottes von oben gewesen,  
und das Erbe des  
Allmächtigen aus den  
Höhen?
- 3 Ist nicht Verderben für den  
Ungerechten,  
und Mißgeschick für die,  
welche Frevel tun?
- 4 Sieht er nicht meine Wege  
und zählt alle meine  
Schritte?
- 5 Wenn ich mit Falschheit  
umgegangen bin und mein  
Fuß dem Truge zugeeilt ist,  
-
- 6 er wäge mich auf der  
Waage der Gerechtigkeit,  
und Gott wird meine  
Unsträflichkeit erkennen,
- 7 wenn mein Schritt von dem  
Wege abgebogen,  
und mein Herz meinen  
Augen gefolgt ist,  
und an meinen Händen ein  
Makel kleben blieb:
- 8 so möge ich säen,  
und ein anderer essen,  
und meine Sprößlinge  
mögen entwurzelt werden!
- 9 Wenn mein Herz zu einem  
Weibe verlockt worden ist  
und ich an der Tür meines  
Nächsten gelauert habe:
- 10 so möge mein Weib für  
einen anderen mahlen,  
und andere mögen sich  
über sie beugen!
- 11 Denn das ist eine  
Schandtät,  
und das eine Missetat für  
die Richter.
- 12 Denn ein Feuer ist es,  
das bis zum Abgrund frißt,  
und das meinen ganzen

- Ertrag entwurzeln würde.
- 13 Wenn ich das Recht meines Knechtes und meiner Magd mißachtete, als sie mit mir stritten:
- 14 was wollte ich dann tun, wenn Gott sich erhöbe; und wenn er untersuchte, was ihm erwidern?
- 15 Hat nicht er, der mich im Mutterleibe bereitete, auch ihn bereitet, und hat nicht einer im Schoße uns gebildet?
- 16 Wenn ich den Armen ihr Begehrt versagte, und die Augen der Witwe verschmachten ließ,
- 17 und aß meinen Bissen allein, so daß der Verwaiste nicht davon gegessen hat -
- 18 ist er doch von meiner Jugend an bei mir aufgewachsen, wie bei einem Vater,
- und von meiner Mutter Leibe an habe ich sie geleitet;
- 
- 19 wenn ich jemand umkommen sah aus Mangel an Kleidung, und den Dürftigen ohne Decke,
- 20 wenn seine Lenden mich nicht gesegnet haben, und er mit der Wolle meiner Lämmer sich nicht erwärmte;
- 21 wenn ich meine Hand geschwungen über eine Waise, weil ich im Tore meinen Beistand sah:
- 22 so falle meine Schulter aus ihrem Blatt, und mein Arm werde abgebrochen von der Röhre!
- 23 Denn das Verderben Gottes war mir ein Schrecken, und vor seiner Erhabenheit vermochte ich nichts.

- 24 Wenn ich das Gold zu  
meiner Zuversicht  
gemacht,  
und zu dem feinen Golde  
gesagt habe:  
Mein Vertrauen!  
-
- 25 wenn ich mich freute,  
daß mein Vermögen groß  
war,  
und daß meine Hand  
Ansehnliches erworben  
hatte;
- 26 wenn ich die Sonne sah,  
wie sie glänzte,  
und den Mond in Pracht  
dahinwandeln,
- 27 und mein Herz im  
Geheimen verführt wurde  
und mein Mund meine  
Hand geküßt hat:
- 28 auch das wäre eine  
gerichtlich zu strafende  
Missetat;  
denn Gott droben würde  
ich verleugnet haben.
- 29 Wenn ich mich freute über  
das Unglück meines  
Hassers und aufjauchzte,  
als Böses ihn traf,
- 30 nie habe ich ja meinem  
Gaumen erlaubt,  
zu sündigen,  
durch einen Fluch seine  
Seele zu fordern;  
-
- 31 wenn die Leute meines  
Zeltes nicht gesagt haben:  
Wer wäre nicht von dem  
Fleische seines  
Schlachtviehes satt  
geworden!  
-
- 32 der Fremdling übernachtete  
nicht draußen,  
ich öffnete dem Wanderer  
meine Tür;
- 33 wenn ich,  
wie Adam,  
meine Übertretungen  
zugedeckt habe,  
verbergend in meinem  
Busen meine Missetat,
- 34 weil ich mich fürchtete vor  
der großen Menge,  
und die Verachtung der

Familien mich erschreckte,  
so daß ich mich still hielt,  
nicht zur Türe hinausging  
...

35 O daß ich einen hätte,  
der auf mich hörte,  
hier ist meine Unterschrift;  
der Allmächtige antworte  
mir!  
und die Klageschrift,  
welche mein Gegner  
geschrieben!

36 Würde ich sie nicht auf  
meiner Schulter tragen,  
sie mir umbinden als  
Krone?

37 Ich würde ihm kundtun die  
Zahl meiner Schritte,  
würde ihm nahen wie ein  
Fürst.

38 Wenn mein Acker über  
mich schreit,  
und seine Furchen allesamt  
weinen;

39 wenn ich seinen Ertrag  
ohne Zahlung verzehrt  
habe,  
und die Seele seiner

Besitzer aushauchen ließ:

40 so mögen Dornen statt  
Weizen,  
und Unkraut statt Gerste  
hervorkommen!  
Die Worte Hiobs sind zu  
Ende.

- 32 Erste Rede des Elihu:  
Bisherige  
Zurückhaltung und  
Unparteilichkeit -  
Aufforderung an Hiob  
zur Stellungnahme
- 1 Und jene drei Männer  
hörten auf,  
dem Hiob zu antworten,  
weil er in seinen Augen  
gerecht war.
- 2 Da entbrannte der Zorn  
Elihus,  
des Sohnes Barakeels,  
des Busiters,  
vom Geschlechte Ram;  
sein Zorn entbrannte wider  
Hiob,  
weil er sich selbst mehr  
rechtfertigte als Gott.
- 3 Und sein Zorn entbrannte  
wider seine drei Freunde,  
darum,  
daß sie keine Antwort  
fanden und Hiob  
verdammten.
- 4 Aber Elihu hatte auf Hiob  
gewartet mit Reden,  
weil jene älter an Jahren  
waren als er.
- 5 Und als Elihu sah,  
daß keine Antwort in dem  
Munde der drei Männer  
war,  
da entbrannte sein Zorn.
- 6 Und Elihu,  
der Sohn Barakeels,  
der Busiter,  
hob an und sprach:  
Ich bin jung an Jahren,  
und ihr seid Greise;  
darum habe ich mich  
gescheut und gefürchtet,  
euch mein Wissen  
kundzutun.
- 7 Ich sagte:  
Mögen die Tage reden,  
und die Menge der Jahre  
Weisheit verkünden.
- 8 Jedoch der Geist ist es in  
den Menschen,  
und der Odem des  
Allmächtigen,  
der sie verständig macht.
- 9 Nicht die Bejahrten sind  
weise,  
noch verstehen die Alten,

was recht ist.

-

- 10 Darum sage ich:  
Höre mir zu,  
auch ich will mein Wissen  
kundtun.
- 11 Siehe,  
ich harrete auf eure Reden,  
horchte auf eure  
Einsichten,  
bis ihr Worte ausfindig  
gemacht hättet,
- 12 und ich richtete meine  
Aufmerksamkeit auf euch;  
und siehe,  
keiner ist unter euch,  
der Hiob widerlegt,  
der seine Reden  
beantwortet hätte.
- 13 Daß ihr nur nicht saget:  
Wir haben Weisheit  
gefunden.  
Gott wird ihn aus dem  
Felde schlagen,  
nicht ein Mensch!
- 14 Er hat ja an mich keine  
Worte gerichtet,  
und mit euren Reden werde  
ich ihm nicht erwidern.

- 15 Sie sind bestürzt,  
sie antworten nicht mehr,  
die Worte sind ihnen  
ausgegangen.
- 16 Und ich sollte warten,  
weil sie nicht reden,  
weil sie dastehen,  
nicht mehr antworten?
- 17 Auch ich will mein Teil  
erwidern,  
auch ich will mein Wissen  
kundtun.
- 18 Denn voll bin ich von  
Worten;  
der Geist meines Innern  
drängt mich.
- 19 Siehe,  
mein Inneres ist wie Wein,  
der nicht geöffnet ist;  
gleich neuen Schläuchen  
will es bersten.
- 20 Ich will reden,  
daß mir Luft werde,  
will meine Lippen auftun  
und antworten.

21 Daß ich nur ja für niemand  
Partei nehme!  
Und keinem Menschen  
werde ich schmeicheln.

22 Denn ich weiß nicht zu  
schmeicheln:  
gar bald würde mein  
Schöpfer mich  
hinwegnehmen.



33 Abwehr der Anklagen  
Hiobs gegen Gott -  
Gottes Zucht zum  
Heil der Seele -  
Aufforderung zur  
Stellungnahme oder  
zum Zuhören

1 Nun aber,  
Hiob,  
höre doch meine Reden,  
und nimm zu Ohren alle  
meine Worte.

2 Siehe doch,  
ich habe meinen Mund  
aufgetan,  
meine Zunge redet in  
meinem Gaumen.

3 Meine Worte sollen die  
Geradheit meines Herzens  
sein,  
und was meine Lippen  
wissen,  
sollen sie rein herausagen.

4 Der Geist Gottes hat mich  
gemacht,  
und der Odem des  
Allmächtigen belebt mich.

5 Wenn du kannst,

so antworte mir;  
rüste dich vor mir,  
stelle dich!

6 Siehe,  
ich bin Gottes,  
wie du;  
vom Tone abgekniffen bin  
auch ich.

7 Siehe,  
mein Schrecken wird dich  
nicht ängstigen,  
und mein Druck wird nicht  
schwer auf dir lasten.

8 Fürwahr,  
du hast vor meinen Ohren  
gesprochen,  
und ich hörte die Stimme  
der Worte:

9 Ich bin rein,  
ohne Übertretung;  
ich bin makellos,  
und keine Ungerechtigkeit  
ist an mir.

10 Siehe,  
er erfindet Feindseligkeiten  
wider mich;  
er hält mich für seinen  
Feind.

- 11 Er legt meine Füße in den Stock,  
beobachtet alle meine Pfade.  
-
- 12 Siehe,  
darin hast du nicht recht,  
antworte ich dir;  
denn Gott ist erhabener als ein Mensch.
- 13 Warum hast du wider ihn gehadert?  
Denn über all sein Tun gibt er keine Antwort.
- 14 Doch in einer Weise redet Gott und in zweien,  
ohne daß man es beachtet.
- 15 Im Traume,  
im Nachtgesicht,  
wenn tiefer Schlaf die Menschen befällt,  
im Schlummer auf dem Lager:
- 16 dann öffnet er das Ohr der Menschen und besiegelt die Unterweisung,  
die er ihnen gibt,
- 17 um den Menschen von seinem Tun abzuwenden,  
und auf daß er Übermut vor dem Manne verberge;
- 18 daß er seine Seele zurückhalte von der Grube,  
und sein Leben vom Rennen ins Geschoß.
- 19 Auch wird er gezüchtigt mit Schmerzen auf seinem Lager und mit beständigem Kampf in seinen Gebeinen.
- 20 Und sein Leben verabscheut das Brot,  
und seine Seele die Lieblingsspeise;
- 21 sein Fleisch zehrt ab,  
daß man es nicht mehr sieht,  
und entblößt sind seine Knochen,  
die nicht gesehen wurden;
- 22 und seine Seele nähert sich der Grube,  
und sein Leben den Würgern.
- 23 Wenn es nun für ihn einen

- Gesandten gibt,  
einen Ausleger,  
einen aus tausend,  
um dem Menschen seine  
Geradheit kundzutun,
- 24 so wird er sich seiner  
erbarmen und sprechen:  
Erlöse ihn,  
daß er nicht in die Grube  
hinabfahre;  
ich habe eine Sühnung  
gefunden.
- 25 Sein Fleisch wird frischer  
sein als in der Jugend;  
er wird zurückkehren zu  
den Tagen seiner  
Jünglingskraft.
- 26 Er wird zu Gott flehen,  
und Gott wird ihn  
wohlgefällig annehmen,  
und er wird sein Angesicht  
schauen mit Jauchzen;  
und Gott wird dem  
Menschen seine  
Gerechtigkeit vergelten.
- 27 Er wird von den Menschen  
singen und sagen:  
Ich hatte gesündigt und die  
Geradheit verkehrt,  
und es ward mir nicht  
vergolten;
- 28 er hat meine Seele erlöst,  
daß sie nicht in die Grube  
fahre,  
und mein Leben erfreut  
sich des Lichtes.
- 29 Siehe,  
das alles tut Gott zwei-,  
dreimal mit dem Manne,
- 30 um seine Seele abzuwenden  
von der Grube,  
daß sie erleuchtet werde  
von dem Lichte der  
Lebendigen.
- 31 Merke auf,  
Hiob,  
höre mir zu;  
schweige,  
und ich will reden.
- 32 Wenn du Worte hast,  
so antworte mir;  
rede,  
denn ich wünsche dich zu  
rechtfertigen.
- 33 Wenn nicht,  
so höre du mir zu;

schweige,  
und ich werde dich  
Weisheit lehren.

- 34 Zweite Rede des Elihu: Gegen Hiobs Reden über die Ungerechtigkeit Gottes - Keine Rechtsbeugung durch den Allmächtigen
- 1 Und Elihu hob wieder an und sprach:
- 2 Höret, ihr Weisen, meine Worte, und ihr Kundigen, gebet mir Gehör!
- 3 Denn das Ohr prüft die Worte, wie der Gaumen die Speise kostet.
- 4 Erwählen wir für uns, was recht, erkennen wir unter uns, was gut ist!
- 5 Denn Hiob hat gesagt: Ich bin gerecht, und Gott hat mir mein Recht entzogen.
- 6 Trotz meines Rechtes soll ich lügen; meine Wunde ist unheilbar, ohne daß ich übertreten habe.
- 
- 7 Wer ist ein Mann wie Hiob, der Hohn trinkt wie Wasser,
- 8 und in Gesellschaft geht mit denen, die Frevel tun, und wandelt mit gottlosen Menschen?
- 9 Denn er hat gesagt: Keinen Nutzen hat ein Mann davon, daß er Wohlgefallen an Gott hat!
- 10 Darum höret mir zu, ihr Männer von Verstand! Fern sei Gott von Gesetzlosigkeit, und der Allmächtige von Unrecht!
- 11 Sondern des Menschen Tun vergilt er ihm, und nach jemandes Wege läßt er es ihn finden.

12 Ja,  
wahrlich,  
Gott handelt nicht  
gesetzlos,  
und der Allmächtige beugt  
nicht das Recht.

13 Wer hat ihm die Erde  
anvertraut?  
Und wer den ganzen  
Erdkreis gegründet?

14 Wenn er sein Herz nur auf  
sich selbst richtete,  
seinen Geist und seinen  
Odem an sich zurückzöge,

15 so würde alles Fleisch  
insgesamt verscheiden,  
und der Mensch zum  
Staub zurückkehren.

16 Und wenn du doch dieses  
einsehen und hören,  
der Stimme meiner Worte  
Gehör schenken wolltest!

17 Sollte auch herrschen,  
wer das Recht haßt?  
Oder willst du den  
Allgerechten verdammen?

18 Sagt man zu einem Könige:

Belial,  
zu Edlen:  
Du Gottloser?  
-

19 Wieviel weniger zu ihm,  
der die Person der Fürsten  
nicht ansieht und den  
Reichen nicht vor dem  
Armen berücksichtigt!  
Denn sie alle sind das  
Werk seiner Hände.

20 In einem Augenblick  
sterben sie;  
und in der Mitte der Nacht  
wird ein Volk erschüttert  
und vergeht,  
und Mächtige werden  
beseitigt ohne Hand.

21 Denn seine Augen sind auf  
die Wege des Menschen  
gerichtet,  
und er sieht alle seine  
Schritte.

22 Da ist keine Finsternis und  
kein Todesschatten,  
daß sich darein verbergen  
könnten,  
die Frevel tun.

- 23 Denn er braucht nicht  
lange auf einen Menschen  
acht zu geben,  
damit er vor Gott ins  
Gericht komme.
- 24 Er zerschmettert Gewaltige  
ohne Untersuchung,  
und setzt andere an ihre  
Stelle.
- 25 Daher kennt er ihre  
Handlungen,  
und kehrt sie um über  
Nacht;  
und sie werden zermalmt.
- 26 Er schlägt sie,  
wie Übeltäter,  
auf öffentlichem Platze,
- 27 darum daß sie von seiner  
Nachfolge abgewichen sind  
und alle seine Wege nicht  
bedacht haben,
- 28 um zu ihm hinaufdringen  
zu lassen das Schreien des  
Armen,  
und damit er das Schreien  
der Elenden höre.
- 29 Schafft er Ruhe,  
wer will beunruhigen?  
Und verbirgt er das  
Angesicht,  
wer kann ihn schauen?  
So handelt er sowohl gegen  
ein Volk,  
als auch gegen einen  
Menschen zumal,
- 30 damit der ruchlose Mensch  
nicht regiere,  
damit sie nicht Fallstricke  
des Volkes seien.
- 31 Denn hat er wohl zu Gott  
gesagt:  
Ich trage meine Strafe,  
ich will nicht mehr  
verderbt handeln;
- 32 was ich nicht sehe,  
zeige du mir;  
wenn ich Unrecht verübt  
habe,  
so will ich es nicht mehr  
tun?  
-
- 33 Soll nach deinem Sinne er  
es vergelten?  
Denn du hast seine  
Vergeltung verworfen,  
und so mußst du wählen,

und nicht ich;  
was du weißt,  
reden denn!

34 Männer von Verstand  
werden zu mir sagen,  
und ein weiser Mann,  
der mir zuhört:

35 Hiob redet nicht mit  
Erkenntnis,  
und seine Worte sind ohne  
Einsicht.

36 Ach,  
daß doch Hiob fort und fort  
geprüft würde wegen seiner  
Antworten nach Frevlerart!

37 Denn er fügt seiner Sünde  
Übertretung hinzu,  
klatscht unter uns in die  
Hände und mehrt seine  
Worte gegen Gott.



- 35 Dritte Rede des Elihu:  
Bedeutung des Tuns  
des Menschen - Keine  
Erhörung bei Gott bei  
Mangel an  
Gottesfurcht
- 1 Und Elihu hob wieder an  
und sprach:
- 2 Hältst du das für recht?  
Du hast gesagt:  
Meine Gerechtigkeit ist  
größer als diejenige Gottes.
- 3 Denn du fragst,  
was sie dir nütze;  
was gewinne ich mehr,  
als wenn ich gesündigt  
hätte?  
-
- 4 Ich will dir Worte erwidern  
und deinen Genossen mit  
dir.
- 5 Blicke gen Himmel und  
sieh,  
und schaue die Wolken an,  
sie sind höher als du.
- 6 Wenn du sündigst,  
was tust du ihm an?
- Und mehren sich deine  
Übertretungen,  
was fügst du ihm zu?
- 7 Wenn du gerecht bist,  
was gibst du ihm,  
oder was empfängt er aus  
deiner Hand?
- 8 Für einen Mann wie du gilt  
deine Gesetzlosigkeit  
etwas,  
und für ein Menschenkind  
deine Gerechtigkeit.
- 9 Wegen der Menge der  
Bedrückungen schreit man;  
man ruft um Hilfe wegen  
des Armes der Großen.
- 10 Aber man spricht nicht:  
Wo ist Gott,  
mein Schöpfer,  
der Gesänge gibt in der  
Nacht,
- 11 der uns mehr belehrt als  
die Tiere der Erde,  
und uns weiser macht als  
das Gevögel des Himmels?
- 12 Alsdann schreit man,  
aber er antwortet nicht,

wegen des Hochmuts der  
Bösen.

13 Auf nur Eitles hört Gott  
nicht,  
und der Allmächtige schaut  
es nicht an.

14 Wenn du auch sagst,  
du schauest ihn nicht,  
die Rechtssache ist vor  
ihm;  
so harre sein.

15 Und nun,  
wenn sein Zorn nicht  
heimgesucht hat,  
sollte er nicht sehr wohl  
um den Übermut wissen?

16 Und so sperrt Hiob eitler  
Weise seinen Mund auf,  
häuft Worte ohne  
Erkenntnis.

- 36 Vierte Rede des Elihu:  
Durch Leiden zu  
Selbsterkenntnis und  
Gehorsam - Mahnung  
an Hiob zur  
Anerkennung von  
Gottes Tun
- 1 Und Elihu fuhr fort und  
sprach:
- 2 Harre mir ein wenig,  
und ich will dir berichten;  
denn noch sind Worte da  
für Gott.
- 3 Ich will mein Wissen von  
weither holen,  
und meinem Schöpfer  
Gerechtigkeit geben.
- 4 Denn wahrlich,  
meine Worte sind keine  
Lüge;  
ein an Wissen  
Vollkommener ist bei dir.
- 5 Siehe,  
Gott ist mächtig,  
und doch verachtet er  
niemand,  
mächtig an Kraft des  
Verstandes.
- 6 Er erhält den Gesetzlosen  
nicht am Leben,  
und das Recht der Elenden  
gewährt er.
- 7 Er zieht seine Augen nicht  
ab von dem Gerechten,  
und mit Königen auf den  
Thron,  
dahin setzt er sie auf  
immerdar,  
und sie sind erhöht.
- 8 Und wenn sie mit Fesseln  
gebunden sind,  
in Stricken des Elends  
gefangen werden,
- 9 dann macht er ihnen kund  
ihr Tun und ihre  
Übertretungen,  
daß sie sich trotzig  
gebärdeten;
- 10 und er öffnet ihr Ohr der  
Zucht und spricht,  
daß sie umkehren sollen  
vom Frevel.
- 11 Wenn sie hören und sich  
unterwerfen,  
so werden sie ihre Tage in  
Wohlfahrt verbringen und

ihre Jahre in  
Annehmlichkeiten.

12 Wenn sie aber nicht hören,  
so rennen sie ins Geschoß  
und verschneiden ohne  
Erkenntnis.

13 Aber die ruchlosen Herzens  
sind,  
hegen Zorn:  
sie rufen nicht um Hilfe,  
wenn er sie gefesselt hat.

14 Ihre Seele stirbt dahin in  
der Jugend,  
und ihr Leben unter den  
Schandbuben.

15 Den Elenden errettet er in  
seinem Elend,  
und in der Drangsal öffnet  
er ihnen das Ohr.

16 So hätte er auch dich aus  
dem Rachen der  
Bedrängnis in einen weiten  
Raum geführt,  
wo keine Beengung  
gewesen,  
und die Besetzung deines  
Tisches würde voll Fett  
sein.

17 Aber du bist mit dem Urteil  
des Gesetzlosen erfüllt:  
Urteil und Gericht werden  
dich ergreifen.

18 Denn der Grimm,  
möge er dich ja nicht  
verlocken zur Verhöhnung,  
und die Größe des  
Lösegeldes verleite dich  
nicht!

19 Soll dich dein Schreien  
außer Bedrängnis stellen  
und alle Anstrengungen der  
Kraft?

20 Sehne dich nicht nach der  
Nacht,  
welche Völker plötzlich  
hinwegheben wird.

21 Hüte dich,  
wende dich nicht zum  
Frevler,  
denn das hast du dem  
Elend vorgezogen.

22 Siehe,  
Gott handelt erhaben in  
seiner Macht;  
wer ist ein Lehrer wie er?

- 23 Wer hat ihm seinen Weg  
vorgeschrieben,  
und wer dürfte sagen:  
Du hast Unrecht getan?
- 24 Gedenke daran,  
daß du sein Tun erhebest,  
welches Menschen  
besingen.
- 25 Alle Menschen schauen es  
an,  
der Sterbliche erblickt es  
aus der Ferne.
- 26 Siehe,  
Gott ist zu erhaben für  
unsere Erkenntnis;  
die Zahl seiner Jahre,  
sie ist unerforschlich.
- 27 Denn er zieht  
Wassertropfen herauf;  
von dem Dunst,  
den er bildet,
- 28 träufeln sie als Regen,  
den die Wolken rieseln und  
tropfen lassen auf viele  
Menschen.
- 29 Versteht man gar das  
Ausbreiten des Gewölks,  
das Krachen seines Zeltens?
- 30 Siehe,  
er breitet sein Licht um  
sich aus,  
und die Gründe des Meeres  
bedeckt er.
- 31 Denn durch dieses richtet  
er Völker,  
gibt Speise im Überfluß.
- 32 Seine Hände umhüllt er mit  
dem Blitz,  
und er entbietet ihn gegen  
denjenigen,  
den er treffen soll.
- 33 Sein Rollen kündigt ihn an,  
sogar das Vieh sein  
Heranziehen.

- 37 Offenbarung von Gottes Majestät in der Natur - Mahnung zur Demütigung vor Gott
- 1 Ja,  
darüber erzittert mein Herz  
und bebt auf von seiner  
Stelle.
- 2 Höret,  
höret das Getöse seiner  
Stimme und das  
Gemurmel,  
das aus seinem Munde  
hervorgeht!
- 3 Er sendet es aus unter den  
ganzen Himmel,  
und seinen Blitz bis zu den  
Säumen der Erde.
- 4 Nach dem Blitze brüllt eine  
Stimme;  
er donnert mit seiner  
erhabenen Stimme,  
und hält die Blitze nicht  
zurück,  
wenn seine Stimme gehört  
wird.
- 5 Gott donnert wunderbar  
mit seiner Stimme;
- er tut große Dinge,  
die wir nicht begreifen.
- 6 Denn zum Schnee spricht  
er:  
Falle zur Erde!  
und zum Regengusse und  
den Güssen seines  
gewaltigen Regens.
- 7 Er lähmt die Hand eines  
jeden Menschen,  
damit alle Menschen sein  
Werk kennen lernen.
- 8 Und das Wild geht in sein  
Versteck und bleibt in  
seinen Höhlen.
- 9 Aus der Kammer des  
Südens kommt Sturm,  
und von den Nordwinden  
Kälte.
- 10 Durch den Odem Gottes  
entsteht Eis,  
und die Breite der Wasser  
zieht sich zusammen.
- 11 Auch beladet er mit  
Wasserfülle das Gewölk,  
breitet weithin aus seine  
Blitzwolken.

- 12 Und unter seiner Leitung  
wenden sie sich ringsumher  
zu ihrem Werke,  
zu allem,  
was er ihnen gebietet,  
über die Fläche des  
Erdkreises hin,
- 13 sei es,  
daß er sie zur Geißel,  
oder für seine Erde,  
oder zur Erweisung seiner  
Gnade sich entladen läßt.
- 14 Nimm dieses zu Ohren,  
Hiob;  
stehe und betrachte die  
Wunder Gottes!
- 15 Weißt du,  
wie Gott sie beladet,  
und leuchten läßt den Blitz  
seines Gewölks?
- 16 Verstehst du dich auf das  
Schweben der Wolke,  
auf die Wundertaten des  
an Wissen Vollkommenen?
- 17 Du,  
dessen Kleider heiß werden,  
wenn das Land schwül wird  
von Süden her,
- 18 kannst du,  
gleich ihm,  
das Himmelsgewölbe  
ausbreiten,  
fest wie ein gegossener  
Spiegel?
- 19 Tue uns kund,  
was wir ihm sagen sollen!  
Wir können vor Finsternis  
nichts vorbringen.
- 20 Soll ihm gemeldet werden,  
daß ich reden wolle?  
Wenn jemand zu ihm  
spricht,  
er wird gewiß verschlungen  
werden.
- 21 Und jetzt sieht man das  
Licht nicht,  
welches leuchtet am  
Himmelsgewölbe;  
aber ein Wind fährt daher  
und reinigt dasselbe.
- 22 Aus dem Norden kommt  
Gold:  
um Gott ist furchtbare  
Pracht;
- 23 den Allmächtigen,  
den erreichen wir nicht,

den Erhabenen an Kraft;  
und das Recht und der  
Gerechtigkeit Fülle beugt  
er nicht.

24 Darum fürchten ihn die  
Menschen;  
er sieht keine an,  
die weisen Herzens sind.



- 38 Erste Rede Gottes:  
Fragen nach dem  
Urheber der  
Schöpfung, der  
leblosen und belebten  
Natur
- 1 Und JHWH antwortete  
Hiob aus dem Sturme und  
sprach:
- 2 Wer ist es,  
der den Rat verdunkelt mit  
Worten ohne Erkenntnis?
- 3 Gürtel dich wie ein Mann  
deine Lenden;  
so will ich dich fragen,  
und du belehre mich!
- 4 Wo warst du,  
als ich die Erde gründete?  
Tue es kund,  
wenn du Einsicht besitzt!
- 5 Wer hat ihre Maße  
bestimmt,  
wenn du es weißt?  
Oder wer hat über sie die  
Meßschnur gezogen?
- 6 In was wurden ihre  
Grundfesten eingesenkt?
- 7 Oder wer hat ihren  
Eckstein gelegt,  
als die Morgensterne  
miteinander jubelten und  
alle Söhne Gottes  
jauchzten?
- 8 Und wer hat das Meer mit  
Toren verschlossen,  
als es ausbrach,  
hervorkam aus dem  
Mutterschoße,
- 9 als ich Gewölk zu seinem  
Gewande und  
Wolkendunkel zu seiner  
Windel machte,
- 10 und ich ihm meine Grenze  
bestimmte und Riegel und  
Tore setzte,
- 11 und sprach:  
Bis hierher sollst du  
kommen und nicht weiter,  
und hier sei eine Schranke  
gesetzt dem Trotze deiner  
Wellen?  
-
- 12 Hast du,  
seitdem du lebst,  
einem Morgen geboten?

- Hast du die Morgenröte  
ihre Stätte wissen lassen,
- 13 daß sie erfasse die Säume  
der Erde,  
und die Gesetzlosen von ihr  
verscheucht werden?
- 14 Sie verwandelt sich wie  
Siegelton,  
und alles steht da wie in  
einem Gewande;
- 15 und den Gesetzlosen wird  
ihr Licht entzogen,  
und der erhobene Arm  
wird zerbrochen.
- 16 Bist du gekommen bis zu  
den Quellen des Meeres,  
und hast du die Gründe der  
Tiefe durchwandelt?
- 17 Wurden dir die Pforten des  
Todes enthüllt,  
und sahest du die Pforten  
des Todesschattens?
- 18 Hast du Einsicht  
genommen in die Breiten  
der Erde?  
Sage an,  
wenn du es alles weißt!
- 19 Welches ist der Weg zur  
Wohnung des Lichtes,  
und die Finsternis,  
wo ist ihre Stätte?
- 20 Daß du sie hinbrächtest zu  
ihrer Grenze,  
und daß du der Pfade zu  
ihrem Hause kundig  
wärest.
- 21 Du weißt es ja;  
denn damals wurdest du  
geboren,  
und die Zahl deiner Tage  
ist groß!
- 22 Bist du zu den Vorräten  
des Schnees gekommen,  
und hast du gesehen die  
Vorräte des Hagels,
- 23 die ich aufgespart habe für  
die Zeit der Bedrängnis,  
für den Tag des Kampfes  
und der Schlacht?
- 24 Welches ist der Weg,  
auf dem das Licht sich  
verteilt,  
der Ostwind sich verbreitet  
über die Erde?

- 25 Wer teilt der Regenflut  
Kanäle ab und einen Weg  
dem Donnerstrahle,
- 26 um regnen zu lassen auf ein  
Land ohne Menschen,  
auf die Wüste,  
in welcher kein Mensch ist,
- 27 um zu sättigen die Öde  
und Verödung,  
und um hervorsprossen zu  
lassen die Triebe des  
Grases?
- 28 Hat der Regen einen Vater,  
oder wer zeugt die Tropfen  
des Taus?
- 29 Aus wessen Schoße kommt  
das Eis hervor,  
und des Himmels Reif,  
wer gebiert ihn?
- 30 Wie das Gestein verdichten  
sich die Wasser,  
und die Fläche der Tiefe  
schließt sich zusammen.
- 31 Kannst du knüpfen das  
Gebinde des  
Siebengestirns,  
oder lösen die Fesseln des  
Orion?
- 32 Kannst du die Bilder des  
Tierkreises hervortreten  
lassen zu ihrer Zeit,  
und den großen Bären  
leiten samt seinen Kindern?
- 33 Kennst du die Gesetze des  
Himmels,  
oder bestimmst du seine  
Herrschaft über die Erde?
- 34 Kannst du deine Stimme  
zum Gewölk erheben,  
daß eine Menge Wassers  
dich bedecke?
- 35 Kannst du Blitze  
entsenden,  
daß sie hinfahren,  
daß sie zu dir sagen:  
Hier sind wir?  
-
- 36 Wer hat Weisheit in die  
Nieren gelegt,  
oder wer hat dem Geiste  
Verstand gegeben?
- 37 Wer zählt die Wolken mit  
Weisheit,  
und des Himmels

Schläuche,  
wer gießt sie aus,

38 wenn der Staub zu dichtem  
Gusse zusammenfließt und  
die Schollen aneinander  
kleben?

39 Erjagst du der Löwin den  
Raub,  
und stillst du die Gier der  
jungen Löwen,

40 wenn sie in den Höhlen  
kauern,  
im Dickicht auf der Lauer  
sitzen?

41 Wer bereitet dem Raben  
seine Speise,  
wenn seine Jungen zu Gott  
schreien,  
umherirren ohne Nahrung?

- 39 Gottes Rede
- 1 Weißt du die Gebärzeit der Steinböcke?  
Beobachtest du das Kreißen der Hindinnen?
- 2 Zählst du die Monde,  
die sie erfüllen,  
und weißt du die Zeit ihres Gebärens?
- 3 Sie krümmen sich,  
lassen ihre Jungen durchbrechen,  
entledigen sich ihrer Wehen.
- 4 Ihre Kinder werden stark,  
wachsen auf im Freien;  
sie gehen aus und kehren nicht zu ihnen zurück.
- 5 Wer hat den Wildesel frei entsandt,  
und wer gelöst die Bande des Wildlings,
- 6 zu dessen Hause ich die Steppe gemacht,  
und zu seinen Wohnungen das Salzland?
- 7 Er lacht des Getümmels der Stadt,  
das Geschrei des Treibers hört er nicht.
- 8 Was er auf den Bergen erspäht,  
ist seine Weide,  
und allem Grünen spürt er nach.
- 9 Wird der Wildochs dir dienen wollen,  
oder wird er an deiner Krippe übernachten?
- 10 Wirst du den Wildochs mit seinem Seile an die Furche binden,  
oder wird er hinter dir her die Talgründe eggen?
- 11 Wirst du ihm trauen,  
weil seine Kraft groß ist,  
und ihm deine Arbeit überlassen?
- 12 Wirst du auf ihn dich verlassen,  
daß er deine Saat heimbringe,  
und daß er das Getreide deiner Tenne einscheuere?

- 13 Fröhlich schwingt sich der Flügel der Straußin:  
ist es des Storches Fittich und Gefieder?
- 14 Denn sie überläßt ihre Eier der Erde und erwärmt sie auf dem Staube;
- 15 und sie vergißt,  
daß ein Fuß sie zerdrücken und das Getier des Feldes sie zertreten kann.
- 16 Sie behandelt ihre Kinder hart,  
als gehörten sie ihr nicht;  
ihre Mühe ist umsonst,  
es kümmert sie nicht.
- 17 Denn Gott ließ sie der Weisheit vergessen,  
und keinen Verstand teilte er ihr zu.
- 18 Zur Zeit,  
wenn sie sich in die Höhe peitscht,  
lacht sie des Rosses und seines Reiters.
- 19 Gibst du dem Rosse Stärke,  
bekleidest du seinen Hals  
mit der wallenden Mähne?
- 20 Machst du es aufspringen gleich der Heuschrecke?  
Sein prächtiges Schnauben ist Schrecken.
- 21 Es scharrt in der Ebene und freut sich der Kraft,  
zieht aus,  
den Waffen entgegen.
- 22 Es lacht der Furcht und erschrickt nicht,  
und kehrt vor dem Schwerte nicht um.
- 23 Auf ihm klirrt der Köcher,  
der blitzende Speer und Wurfspieß.
- 24 Mit Ungestüm und Zorn schlürft es den Boden,  
und läßt sich nicht halten,  
wenn die Posaune ertönt.
- 25 Beim Schall der Posaune ruft es:  
Hui!  
und aus der Ferne wittert es die Schlacht,  
den Donnerruf der Heerführer und das

Feldgeschrei.

26 Schwingt sich der Habicht  
durch deinen Verstand  
empor,  
breitet seine Flügel aus  
gegen Süden?

27 Oder erhebt sich auf deinen  
Befehl der Adler,  
und baut in der Höhe sein  
Nest?

28 In den Felsen wohnt und  
verweilt er,  
auf Felsenzacken und den  
Spitzen der Berge.

29 Von dort aus erspät er  
Nahrung,  
in die Ferne blicken seine  
Augen.

30 Und seine Jungen schlürfen  
Blut,  
und wo Erschlagene sind,  
da ist er.

31 Und JHWH antwortete  
Hiob und sprach:

32 Will der Tadler rechten mit  
dem Allmächtigen?

Der da Gott zurechtweist,  
antworte darauf!

33 Und Hiob antwortete  
JHWH und sprach:

34 Siehe,  
zu gering bin ich,  
was soll ich dir erwidern?  
Ich lege meine Hand auf  
meinen Mund.

35 Einmal habe ich geredet,  
und ich will nicht mehr  
antworten,  
und zweimal,  
und ich will es nicht mehr  
tun.

- 40 Hiobs Antwort:  
Einsichtige  
Zurücknahme der  
Anklagen gegen Gott
- 1 Und JHWH antwortete  
Hiob aus dem Sturme und  
sprach:
- 2 Gürtel dich wie ein Mann  
deine Lenden;  
ich will dich fragen,  
und du belehre mich!
- 3 Willst du gar mein Recht  
zunichte machen,  
mich verdammen,  
damit du gerecht seiest?
- 4 Oder hast du einen Arm  
wie Gott,  
und kannst du donnern mit  
einer Stimme wie er?
- 5 Schmücke dich doch mit  
Erhabenheit und Hoheit,  
und kleide dich in Pracht  
und Majestät!
- Zweite Rede Gottes:  
Beweis der Macht Gottes  
durch Bestrafung der  
Hochmütigen
- 6 Gieße aus die Ausbrüche  
deines Zornes,  
und sieh an alles Hoffärtige  
und erniedrige es!
- 7 Sieh an alles Hoffärtige,  
beuge es,  
und reiße nieder die  
Gesetzlosen auf ihrer  
Stelle!
- 8 Verbirg sie allesamt in den  
Staub,  
schließe ihre Angesichter in  
Verborgenheit ein!
- 9 Dann werde auch ich dich  
preisen,  
daß deine Rechte dir Hilfe  
schafft.
- 10 Sieh doch den Behemoth,  
den ich mit dir gemacht  
habe;  
er frißt Gras wie das Rind.
- 11 Sieh doch,  
seine Kraft ist in seinen  
Lenden,  
und seine Stärke in den  
Muskeln seines Bauches.
- 12 Er biegt seinen Schwanz



gleich einer Zeder,  
die Sehnen seiner Schenkel  
sind verflochten.

13 Seine Knochen sind Röhren  
von Erz,  
seine Gebeine gleich Barren  
von Eisen.

14 Er ist der Erstling der  
Wege Gottes;  
der ihn gemacht,  
hat ihm sein Schwert  
beschafft.

15 Denn die Berge tragen ihm  
Futter,  
und daselbst spielt alles  
Getier des Feldes.

16 Unter Lotosbüschen legt er  
sich nieder,  
im Versteck von Rohr und  
Sumpf;

17 Lotosbüsche bedecken ihn  
mit ihrem Schatten,  
es umgeben ihn die Weiden  
des Baches.

18 Siehe,  
der Strom schwillt mächtig  
an,

er flieht nicht ängstlich  
davon;  
er bleibt wohlgemut,  
wenn ein Jordan gegen sein  
Maul hervorbricht.

19 Fängt man ihn wohl vor  
seinen Augen,  
durchbohrt man ihm die  
Nase mit einem Fangseile?

20 Ziehst du den Leviathan  
herbei mit der Angel,  
und senkst du seine Zunge  
in die Angelschnur?

21 Kannst du einen  
Binsenstrick durch seine  
Nase ziehen,  
und seinen Kinnbacken mit  
einem Ringe durchbohren?

22 Wird er viel Flehens an  
dich richten,  
oder dir sanfte Worte  
geben?

23 Wird er einen Bund mit dir  
machen,  
daß du ihn zum ewigen  
Knechte nimmest?

24 Wirst du mit ihm spielen

wie mit einem Vogel,  
und ihn anbinden für deine  
Mädchen?

25 Werden die  
Fischergenossen ihn  
verhandeln,  
ihn verteilen unter  
Kaufleute?

26 Kannst du seine Haut mit  
Spießen füllen,  
und seinen Kopf mit  
Fischharpunen?

27 Lege deine Hand an ihn,  
gedenke des Kampfes,  
tue es nicht wieder!

41 Gottes Gewalt über  
den Behemot und den  
Leviatan

1 Siehe,  
eines jeden Hoffnung wird  
betrogen:  
wird man nicht schon bei  
seinem Anblick  
niedergeworfen?  
Niemand ist so kühn,  
daß er ihn aufreize.  
Und wer ist es,  
der sich vor mein  
Angesicht stellen dürfte?

- 42 Gottes Gewalt über  
den Behemot und den  
Leviatan
- 0
- 2 Wer hat mir zuvor  
gegeben?  
Und ich werde ihm  
vergeltet.  
Was unter dem ganzen  
Himmel ist,  
ist mein.
- 3 Nicht schweigen will ich  
von seinen Gliedern und  
von seiner Kraftfülle und  
von der Schönheit seines  
Baues.
- 4 Wer deckte die Oberfläche  
seines Gewandes auf?  
In sein Doppelgebiß,  
wer dringt da hinein?
- 5 Wer tat die Pforte seines  
Angesichts auf?  
Der Kreis seiner Zähne ist  
ein Schrecken.
- 6 Ein Stolz sind seine starken  
Schilder,  
jedes einzelne verschlossen
- mit festem Siegel.
- 7 Eines fügt sich ans andere,  
und keine Luft dringt  
dazwischen;
- 8 Stück an Stück hängen sie  
fest zusammen,  
greifen ineinander und  
trennen sich nicht.
- 9 Sein Niesen strahlt Licht  
aus,  
und seine Augen sind  
gleich den Wimpern der  
Morgenröte.
- 10 Aus seinem Rachen gehen  
Fackeln,  
sprühen feurige Funken  
hervor.
- 11 Aus seinen Nüstern fährt  
Rauch,  
wie aus einem siedenden  
Topfe und Kessel.
- 12 Sein Hauch entzündet  
Kohlen,  
und eine Flamme fährt aus  
seinem Rachen.
- 13 In seinem Halse wohnt

- Stärke,  
und die Angst hüpf't vor  
ihm her.
- 14 Die Wampen seines  
Fleisches schließen an,  
sind ihm fest angegossen,  
unbeweglich.
- 15 Sein Herz ist hart wie  
Stein,  
und hart wie ein unterer  
Mühlstein.
- 16 Vor seinem Erheben  
fürchten sich Starke,  
vor Verzagtheit geraten sie  
außer sich.
- 17 Trifft man ihn mit dem  
Schwerte,  
es hält nicht stand,  
noch Speer,  
noch Wurfspieß,  
noch Harpune.
- 18 Das Eisen achtet er für  
Stroh,  
das Erz für faules Holz.
- 19 Der Pfeil jagt ihn nicht in  
die Flucht,  
Schleudersteine verwandeln  
sich ihm in Stoppeln.
- 20 Wie Stoppeln gilt ihm die  
Keule,  
und er verlacht das Sausen  
des Wurfspießes.
- 21 Unter ihm sind scharfe  
Scherben;  
einen Dreschschlitten  
breitet er hin auf den  
Schlamm.
- 22 Er macht die Tiefe sieden  
wie einen Topf,  
macht das Meer wie einen  
Salbenkessel.
- 23 Hinter ihm leuchtet der  
Pfad,  
man könnte die Tiefe für  
graues Haar halten.
- 24 Auf Erden ist keiner ihm  
gleich,  
der geschaffen ist ohne  
Furcht.
- 25 Alles Hohe sieht er an;  
er ist König über alle  
wilden Tiere.

- 43 Hiobs Anerkennen der Größe Gottes und Buße
- 1 Und Hiob antwortete JHWH und sprach:
- 2 Ich weiß,  
daß du alles vermagst,  
und kein Vorhaben dir verwehrt werden kann.
- 3 Wer ist es,  
der den Rat verhüllt ohne Erkenntnis?  
So habe ich denn beurteilt,  
was ich nicht verstand,  
Dinge,  
zu wunderbar für mich,  
die ich nicht kannte.
- 4 Höre doch,  
und ich will reden;  
ich will dich fragen,  
und du belehre mich!
- 5 Mit dem Gehör des Ohres  
hatte ich von dir gehört,  
aber nun hat mein Auge  
dich gesehen.
- 6 Darum verabscheue ich  
mich und bereue in Staub  
und Asche.
- Verurteilung und  
Begnadigung der Freunde  
Hiobs - Hiobs  
Rechtfertigung
- 7 Und es geschah,  
nachdem JHWH diese  
Worte zu Hiob geredet  
hatte,  
da sprach JHWH zu  
Eliphas,  
dem Temaniter:  
Mein Zorn ist entbrannt  
wider dich und wider deine  
beiden Freunde;  
denn nicht geziemend habt  
ihr von mir geredet,  
wie mein Knecht Hiob.
- 8 Und nun nehmet euch  
sieben Farren und sieben  
Widder,  
und gehet zu meinem  
Knechte Hiob und opfert  
ein Brandopfer für euch.  
Und Hiob,  
mein Knecht,  
möge für euch bitten;  
denn ihn will ich  
annehmen,  
damit ich nicht an euch

tue nach eurer Torheit;  
denn nicht geziemend habt  
ihr von mir geredet,  
wie mein Knecht Hiob.

9 Da gingen Eliphas,  
der Temaniter,  
und Bildad,  
der Schuchiter,  
und Zophar,  
der Naamathiter,  
und taten,  
wie JHWH zu ihnen  
geredet hatte;  
und JHWH nahm Hiob an.

Gottes Segen über Hiob

10 Und JHWH wendete die  
Gefangenschaft Hiobs,  
als er für seine Freunde  
betete;  
und JHWH mehrte alles,  
was Hiob gehabt hatte,  
um das Doppelte.

11 Und es kamen zu ihm alle  
seine Brüder und alle seine  
Schwestern und alle seine  
früheren Bekannten;  
und sie aßen mit ihm in  
seinem Hause,  
und sie bezeugten ihm ihr

Beileid und trösteten ihn  
über all das Unglück,  
welches JHWH über ihn  
gebracht hatte;  
und sie gaben ihm ein jeder  
eine Kesita,  
und ein jeder einen  
goldenen Ring.

12 Und JHWH segnete das  
Ende Hiobs mehr als seinen  
Anfang;  
und er bekam  
vierzehntausend Stück  
Kleinvieh und sechstausend  
Kamele und tausend Joch  
Rinder und tausend  
Eselinnen.

13 Und es wurden ihm sieben  
Söhne und drei Töchter  
geboren.

14 Und er gab der ersten den  
Namen Jemima,  
und der zweiten den  
Namen Kezia,  
und der dritten den Namen  
Keren-Happuk.

15 Und so schöne Frauen wie  
die Töchter Hiobs wurden  
im ganzen Lande nicht

gefunden.

Und ihr Vater gab ihnen  
ein Erbteil inmitten ihrer  
Brüder.

16 Und Hiob lebte nach  
diesem hundertvierzig  
Jahre;  
und er sah seine Kinder  
und seine Kindes Kinder,  
vier Geschlechter.

17 Und Hiob starb,  
alt und der Tage satt.